

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
(1/4 Sgr. für die fünfgepat-
tene Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 4. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-
ruht: Dem Ober-Tribunalrath Hoepner zu Berlin den Rother Adler-Orden
zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Kreisgerichtsrath Meyer zu Landsberg
den Rother Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Per-
sonal-Kassirer Hauptmann und Flügel-Adjutanten Freiherrn von Hadel
und dem Kreisförster A. D. Hammetz zu Stöckerhof im Siegtreife den Ro-
then Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schauffeld-Gräber Neumann
zu Klein-Srocko im Kreise Posen, dem Hegemeister Meyen zu Gorral im
Kreise Strasburg, dem Rüter und Schullehrer Friedrich Schmidt zu Ver-
lehn-Grünow im Kreise Angermünde und dem Schullehrer Muster zu Neu-
berpichleu im Kreise Niederbarnim das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;
ferner den Regierungsrath Referendarius Freiherrn Maximilian von
Reckard-Borg zum Landrathe des Kreises Abau zu ernennen; endlich
den Baumeister Snyterman van Langeweyde, zur Zeit in Sonderhausen,
den Erlaubnis zur Anlegung des von den Fürsten von Schwarzburg-Son-
derhausen durchlaucht ihm verliehenen Fürstlich Schwarzburgischen Ehrenkreuz
dritter Klasse zu ertheilen.

Das 15. Stück der Gesammmlung, welches heute ausgegeben wird, ent-
hält unter Nr. 5359 den Vertrag zwischen Preußen und Oesterreich, betreffend die
Verstellung einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Neudorf und Osmiczin, so
wie zwischen Dzierzitz und einem in der Gegend von Nicolai gelegenen Punkte
der Posen-Kattowitzer Bahn. Vom 23. Februar 1861; unter Nr. 5360 den
Allerhöchsten Erlass vom 26. März 1861, betreffend die Verleihung der fiskali-
schen Vorrechte zum Bau und zur Unterhaltung der Gemeinde-Schäuffen von
Weglar an der Montjoie-Düren-Goldheimer Bezirksstraße im Kreise Mont-
joie über Strauch, Schmidt und Heimbach nach Blatten an der Gemünd-Fritz-
heimer Bezirksstraße im Kreise Schleiden, Regierungsbezirk Aachen, und unter
Nr. 5361 den Allerhöchsten Erlass vom 3. April 1861, betreffend die Verleihung
der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-
Schäuffen von Weglar über Rauborn, Schwalbach und Niederquembach bis in
das Solmsbachthal, im Kreise Weglar, Regierungsbezirk Koblenz.

Berlin, den 3. Mai 1861.
Debitkomptoir der Gesammmlung.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 123. Königl. Klassen-
lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 25,000 Thlr. auf Nr. 634. 2 Hauptgewinne
von 5,000 Thlr. auf Nr. 72,928 und 93,091. 5 Gewinne zu 5000 Thlr.
auf Nr. 32,005, 45,092, 62,798, 75,389 und 93,623. 3 Gewinne zu 2000
Thlr. auf Nr. 359, 26,434 und 55,998.

33 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 311, 2017, 4165, 8027, 9178,
12,121, 22,531, 25,519, 32,447, 33,232, 33,688, 38,523, 40,737, 42,016,
44,144, 46,170, 51,123, 51,266, 55,902, 56,609, 57,159, 61,051, 64,281,
66,615, 83,397, 86,669, 88,493, 88,559, 89,259, 89,585, 92,401
und 94,740.

49 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 481, 3317, 4713, 5156, 5487, 5996,
13,721, 14,745, 17,122, 17,473, 19,507, 25,363, 26,876, 30,795,
31,679, 38,940, 41,376, 41,627, 42,348, 42,431, 46,360, 51,008,
51,251, 52,005, 52,327, 55,669, 55,734, 57,430, 60,218, 60,601, 61,624,
63,551, 67,190, 67,461, 68,147, 72,330, 75,546, 76,953, 84,410,
86,271, 87,679, 88,350, 89,148, 89,994 und 91,414.

30 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 171, 1539, 4940, 5670, 7595, 7665,
7871, 8181, 11,503, 11,761, 12,434, 12,692, 13,896, 15,699, 16,396, 17,695,
18,478, 18,906, 20,486, 21,153, 22,687, 23,291, 24,328, 27,836, 30,018,
32,960, 33,873, 34,604, 34,619, 38,309, 39,015, 40,782, 41,787, 41,970,
42,154, 45,646, 48,320, 50,430, 54,571, 54,685, 54,987, 55,656, 55,809,
58,047, 58,531, 59,343, 59,356, 60,750, 61,528, 62,819, 66,322, 66,641,
67,336, 68,153, 71,674, 72,795, 73,456, 74,326, 74,526, 75,276,
77,074, 77,377, 77,464, 79,193, 79,284, 82,366, 83,515, 83,841, 84,440,
84,508, 84,945, 86,560, 86,593, 89,338, 89,826, 89,958, 92,326, 94,321
und 94,436.

Berlin, den 3. Mai 1861.
Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Karlsruhe, Freitag 3. Mai. Freiherr von Roggen-
bach ist zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten er-
nannt worden. Herr von Stabel bleibt Justizminister und
zugleich Präsident des Staatsministeriums.
(Eingeg. 4. Mai 8 Uhr Vormittags.)

London, Sonntabend 4. Mai Morgens. In der eben be-
endigten Sitzung des Unterhauses sagte Lord Russell bei Beantwor-
tung einiger Interpellationen u. A.: Die Anerkennung der italie-
nischen Nationalität verpflichte England nach keiner Seite hin,
Polen oder Ungarn gegenüber. Einen Ausmarsch zu den Waffen
kann ein englischer Minister nicht empfehlen. Eine diplomatische
Intervention würde kein günstiges Resultat haben. Uebrigens werde
er schwerlich die Berichte des englischen Konsuls in Warschau dem
Hause mittheilen können.
(Eingeg. 4. Mai 9 Uhr 40 Min. Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 3. Mai. [Preußens Antrag
an den Bundestag; Verhältnis zwischen Zivil und Mi-
litär; Nachrichten über Polen.] Aus den neuesten Nach-
richten vom Bundestage ersehen Sie, daß Preußen nochmals einen
Antrag macht, um in Sachen der Bundeskriegsverfassung eine Ver-
änderung auf praktischer Grundlage herbeizuführen. Zur Erläu-
terung des Sachverhältnisses dürften folgende thatsächliche Bemerkun-
gen dienen. Die Unterhandlungen über die Bundesmilitärfrage
sind bekanntlich seit länger als Jahresfrist. Im vergangenen
Sommer legte der Bundesmilitärausschuß einen Bericht über die
in ihm zugewiesenen Anträge vor, und es ergab sich, daß die Meinun-
gen sich in unverhohlenen Widerspruch gegenüberstanden; denn nur

die Minderheit (Preußen) erkannte die Nothwendigkeit einer Revi-
sion der organischen Bestimmungen des Militärstatuts an, während
die Mehrheit des Ausschusses bloß unwesentliche Abänderungen in
Anregung brachte. Später traten dann die Bevollmächtigten der
Würzburger Bundesgenossen zusammen, um einen Mittelweg auf-
zusuchen, und legten das Ergebnis ihrer Beratungen in einer Kon-
vention nieder, welche den beiden deutschen Großmächten zur wei-
teren Veranlassung mitgetheilt wurde. In dem ersten Artikel die-
ser Konvention war der wichtige Vorschlag enthalten, daß die Ver-
einbarung über die Bestellung des Bundesfeldherrn für den Fall,
wo beide Großmächte mit ihrer Gesamtmacht in einen Bundes-
krieg eintreten sollten, einfach durch eine Verständigung zwischen
Preußen und Oesterreich herbeizuführen sei, während der Bundes-
versammlung die Aufgabe zufallen soll, den Bundesfeldherrn im
Fall des mangelnden Einvernehmens zwischen beiden Großmächten
zu bestellen. Der jetzt an den Bundestag gebrachte preussische Vor-
schlag nähert sich der Form nach dem Würzburger Projekt, insofern
er die Entscheidung über die Oberleitung des Bundesheeres, unter
Vorbehalt der Zustimmung des Bundestages, in die Hand der
Großmächte legt, und zwar nur für den Fall, wo eine oder jede
derselben mit ihrer Gesamtarmee am Bundeskrieg theilnehmen.
Indes liegt die prinzipielle Eigenthümlichkeit des preussischen Vor-
schlages darin, daß derselbe in erster Linie die Suspendirung der
betreffenden Artikel der Bundeskriegsverfassung verlangt und daher
den Uebergang von der einheitlichen Leitung des Bundesheeres zu
der praktisch allein zweckmäßigen Zweitheilung freiläßt. — Die
erneuerte Bekanntmachung der denkwürdigen Kabinettsordre vom
1. Januar 1798 über die Pflichten des Militärs gegen die Zivil-
bevölkerung und das einsichtige Verfahren der Militärbehörden in
Luxemburg und in Elbing haben einen sehr günstigen Eindruck ge-
macht. Man erkennt daraus, daß die höchsten Behörden entschlossen
sind, den Geist anmaßlicher Ueberhebung in der Armee niederzu-
halten. Andererseits ist es um so mehr Pflicht des bürgerlichen
Elements, jeden Anlaß zu Reibungen zu vermeiden; denn es sind
zur Kenntniß der Militärbehörden auch mehrere Fälle gekommen,
wo die Provokationen von der Zivilseite ausgingen. In Preußen,
dem Lande, wo die allgemeine Wehrpflicht eine volle Wahrheit ist,
haben solche Reibungen den Charakter einer Selbstzerfleischung. —
Aus Petersburg sind hier Nachrichten eingetroffen, denen zufolge
von weiteren Veränderungen in den höchsten Verwaltungsgewalten
des Kaiserreichs Polen Abstand genommen werden soll. Auch der
Fürststatthalter Gortschakoff dürfte auf seinem Posten bleiben. Die
Abendung eines Großfürsten gilt trotz der Versicherungen der „Bres-
lauer Zeitung“ für sehr zweifelhaft.

[Berlin, 3. Mai. (Vom Hofe; Tagesnachrichten.)]
Der König ließ sich heute Vormittag von den Geheimrathen Maire
und Costenoble Vorträge halten und besichtigte alsdann, obgleich
auch heute das Wetter wieder sehr unfreundlich war, das Garde-
Jäger-Regiment und das 2. Garderegiment zu Fuß. Bei der
Besichtigung waren der Kronprinz, die Prinzen Karl, Albrecht,
Adalbert, der Prinz August von Württemberg, der General-Feld-
marschall v. Wrangel, die Generale v. Schlemmiller, v. Willisen,
v. Bonin und viele andere höhere Militärs anwesend. Mittags
1 Uhr kehrte der König mit seiner Begleitung vom Exercirplatz zur
Stadt zurück, wollte Anfangs zu einer Konferenz mit dem Minister
v. Schleinitz in das auswärtige Amt fahren, ließ jedoch den Minister
in sein Palais bescheiden und konferirte dort mit ihm und den Mi-
nistern v. Roon, v. Auerwald, im Beisein des Fürsten von Hohen-
zollern und des Kronprinzen. Vorher hatte der König noch die
Vorträge des Direktors im Hausministerium, Geh. Oberfinanz-
rathes v. Döbner, und des General-Intendanten v. Hülsen ent-
gegengenommen und einige Audienzen ertheilt. Morgen hat das
Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment und das Garde-Fußbataillon
auf dem Tempelhofer Felde Vorstellung vor dem Könige. — Die
Königin-Wittve empfing gestern im Schlosse Sanssouci den bayri-
schen Gesandten, Grafen Montgelas, und soll ihm die Zusage ge-
macht haben, daß sie noch in diesem Monat nach Tegernsee gehen
werde, um daselbst einige Zeit im Kreise ihrer Verwandten zu leben.
Man glaubt, daß die hohe Frau erst nach den Guldigungsfeierlich-
keiten zurückkehren und dann ihren Aufenthalt in Charlottenburg
nehmen werde. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin
besichtigt morgen auf seiner Reise nach Berlin das in Neu-Ruppin
garnisonirende Infanterie-Regiment, dessen Chef er ist, und wird
dann am Sonntag hier eintreffen und wenigstens eine Woche an
unserem Hofe verweilen. Sein Bruder, der Herzog Wilhelm,
Kommandeur des 6. Kürassierregiments zu Brandenburg, ist heute
Nachmittags von dort hier angekommen, aber gleich darauf nach
Neu-Ruppin weiter gereist, weil er daselbst den Großherzog begrü-
ßen und auf der Reise nach Berlin begleiten will. Auch der meck-
lenburgische Gesandte, General v. Hopfgarten, ist nach Neu-Ruppin
abgegangen. Der Prinz Wilhelm von Baden hat gestern Berlin
verlassen und ist zunächst nach Gotha gereist, woselbst er einige
Tage in der herzoglichen Familie verweilen und dann nach Karls-
ruhe gehen wird. — Unser Gesandter am Bundestage, v. Uedem,
ist heute Morgens von Frankfurt a. M. hier angekommen, um sei-
nen Sitz im Herrenhause einzunehmen. Während einige Mitglie-
der zu den Verhandlungen über die Grundsteuerfrage nicht im
Hause erschienen sind, kamen andere herbeigeeilt. Nachmittags
hatte Herr v. Uedem eine Besprechung mit dem Minister v. Schlei-
nitz, der darauf auch die Gesandten Englands und Schwedens em-
pfing. — Der Justizminister v. Bernuth hat die Minister und meh-
rere Landtagsmitglieder zu einem Diner einladen lassen, das am
Donnerstag in seinem Hotel stattfindet. — Morgen Nachmittags
gibt der Geheime Kommerzienrath Carl ein großes Diner, an
welchem ebenfalls die Minister und viele andere hochgestellte Perso-

nen Theil nehmen werden. — Seit einiger Zeit gehen bedeutende
Transporte von Pferden, welche Händler in der Provinz Preußen
aufgekauft haben, hier durch nach Hannover und nehmen, wie man
sich erzählt, von dort theils ihren Weg nach Frankreich, theils nach
Italien. Die Pferde sind alle von schöner Statur und eignen sich
daher vortreflich zur Kavallerie. — Unsere alten „Eisensteher“ sind
wieder auferstanden, haben sich aber verjüngt und in eine Art von
Uniform gekleidet; sie nennen sich auch nicht mehr Eisensteher, son-
dern Dienstmänner. Diese Dienstmänner können zu allerhand Ver-
richtungen, als Führer, Wächter, Tafeldecker, u. gebraucht werden.
Ein Hr. Ernst Weidenbach hat dieses Institut ins Leben gerufen.

[Berlin, 3. Mai. [Militärisches; Errichtung
einer vierten Kriegsschule zu Schloß Engers am
Rhein.] Das Kreis-Gras-Geschäft wird, wie verlautet, künftig
nur einmal im Jahre statthaben und soll nach den neuesten Bestim-
mungen darüber jedesmal bis zum 15. Juni beendet sein. Dasselbe
gilt auch von der Prüfung der Zurückstellungsanträge. Die Lei-
tung dieser Angelegenheiten verbleibt in einem noch unbedingteren
Grade beinahe als früher, neben den Landrathen der einzelnen
Kreise als Zivilbehörden, den Landwehrbataillons-Kommandeuren,
deren Befugniß überhaupt durch die stattgehabte neue Organisation
der Landwehr in dem Maße erweitert worden sind, daß sie als die
vornehmste Vermittlungsbehörde zwischen den Zivil- und ausschließ-
lichen Militärbehörden betrachtet werden dürfen. Nach einigen Anga-
ben soll denselben sogar unter gewissen vorgelegten Fällen und in Er-
mangelung des Vorhandenseins eines anderen Garnisonstandes in den
Landwehr-Stabsquartieren das Recht der Proklamirung des Bela-
gerungszustandes für die betreffenden kleineren Städte und Ort-
schaften zustehen, obgleich eine so weitgreifende Befugniß anderer-
seits wohl kaum als wahrscheinlich betrachtet werden möchte. —
Die Versuche mit den für die theilweise Ausrüstung der preussischen
Artillerie in Aussicht genommenen leichten 4pfündigen gezogenen
Geschützen haben Seitens der Artillerie-Prüfungskommission auf
dem hiesigen Schießplatze des Garde-Artillerieregiments ihren An-
fang genommen und steht hieran anschließend die versuchsweise
Ausrüstung einer oder einiger Batterien mit derartigen Geschützen
noch im Laufe dieses Sommers und vor dem Statthaben der gro-
ßen Herbstübungen mit Bestimmtheit zu erwarten. Die eine eben-
falls versuchsweise mit den sogenannten kurzen Zwölfpfündern aus-
gerüstete reitende Gardebatterie ist seither schon sehr herangezogen
worden, doch lauten die Mittheilungen über die Brauchbarkeit und
Vorzüge dieser Geschütze sehr verschieden, wie dieselben denn auch
gleich von vornherein unter den Artillerieoffizieren im Gegensatz zu
der völlig einklingenden Empfehlung der gezogenen Geschütze viele
Stimmen gegen sich hatten.

Die Leistungsfähigkeit der seit voriger Woche bei dem hier in
Garnison stehenden Garde-Füsilier-Regiment ausgegebenen leichten
Füsilier-Zündnadelgewehre, oder ihrer ganzen Form und Gestalt
nach eigentlich Zündnadelbüchsen, hinsichtlich ihrer Tragweite und
Tragfähigkeit, wird als die der gewöhnlichen Zündnadelgewehre
noch bedeutend übertreffend gerühmt. Der das Visiren so wesent-
lich erleichternde brünierte Lauf derselben möchte sich nach dem Vor-
bilde der englischen Armee vielleicht für die gesammte Infanterie
empfehlen. Noch sind sie insofern von den bisherigen Zündnadel-
gewehren verschieden, als der Lauf bei ihnen durch Schieber an
den Schaft befestigt ist und somit also die Messingringe fortfallen.
Die Visire sind außerdem zum Rechts- und Linkschießen eingerich-
tet und ist somit bei denselben eine Veränderung der Seitenrich-
tung gestattet. Der Schaft hat bei dem Kolbentheile keine Baden.
Das dazu gehörige Haubayonnett besteht aus einer Schiffsflinge mit
Messinggriff. Die Befestigung desselben an den Lauf geschieht einmal
durch eine Dornung, welche in der Paristange des Bayonnetts ange-
bracht ist und auf den oberen Theil des Laufes paßt, und ferner durch
eine Federvorrichtung an dem Ende des Griffs, welche mit einem an
den Lauf gelötheten Stollen korrespondirt. Bekanntlich sollen außer
den Füsilierregimentern auch die sämmtlichen Pionierbataillone mit
diesen leichten Zündnadelgewehren bewaffnet werden. — Dem Ver-
nehmen nach werden nunmehr auch die anderen für die Armee
bereits acceptirten Ausrüstungsänderungen möglichst bald in Aus-
führung treten, und zwar zunächst die außer für die Landwehr
auch für die Füsilierregimentern und die Pionierbataillone angenom-
menen Käppis und ein erleichtertes Gepäck für die ersten. Die
Versuche mit einer neuen, der französischen Form hierfür nach-
geahmten Fußbelleidung sind dagegen noch nicht abgeschlossen. —
Das Schloß Engers, zwischen Remwid und Koblenz am rechten
Rheinufer, ist neuerdings zur Anlage einer vierten Kriegsschule von
einer hierzu eigens ernannten Militärkommission in Augenschein
genommen worden und soll dieselbe die Anlage des gedachten Insti-
tuts dorthin warm empfohlen haben.

[Unterrichtswesen.] Der preussische Staat zählt jetzt
141 Gymnasien und 24 Progymnasien. Im Winterhalbjahr 1859
bis 1860 wurden die Gymnasien in den eigentlichen Gymnasial-
(also mit Ausschluß der Vorschulklassen) von 37,746 Schülern
(24,287 evang., 11,345 kath. und 2,114 jüdische), die Vorschulklas-
sen von 2687 Schülern (2193 evangelische, 206 katholische, 288
jüdische), die Progymnasien von 2134 (795 evangelische, 1256
katholische, 83 jüdische) Schülern, die Vorschulklassen derselben
von 480 (462, 7, 11) besucht. Die 30 Realschulen erster Ordnung
zählten während obigen Zeitraums 12,317 Schüler (9630 evang.,
1483 kath., 1204 jüd.) die 27 Realschulen zweiter Ordnung 7705
(6725 evangelische, 471 katholische, 509 jüdische) Schüler. — In
einer Verfügung vom 18. März c. erklärt der Minister der geistli-
chen Angelegenheiten, daß die Geistlichen unabweisbar verpflichtet
sind, der Ausführung der Bestimmungen, welche die Gelege über
die religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen für den

Fall des Todes des Vaters getroffen haben, keine Hindernisse entgegenzusetzen und die Vormundschaftsbehörde daher ebenso unzweifelhaft das Recht hat, den Weisungen, die diese zum Behuf dieser Ausführung erläßt, auch den Geistlichen gegenüber, im Falle verlagten Gehorsams, Nachdruck zu geben. Dagegen sind andererseits die den Geistlichen vorgesetzten Disziplinärbehörden nicht die Organe, deren sich die Vormundschaftsbehörden zur Ausführung ihrer schließlichen Anordnungen zu bedienen haben. — Nach einer Verfügung vom 18. Februar c. muß dem Lehrer für jedes Kind, das er unterrichtet, das regelmäßige Schulgeld gezahlt werden. Für Kinder von Ortsarmen muß der Ortsarmen-Verband bezahlen.

[Polnische Agitation.] Die „Tygodnik Katolicki“, ein wesentlich unter Redaktion des Probstes Prusinowski in Grätz erscheinendes und von dem Erzbischof früher allen Geistlichen der Diözese Posen-Gnesen empfohlenes Blatt, fordert zu einer umfassenden Agitation der polnischen Geistlichkeit auf. Es heißt unter Anderem: „Wir polnischen Geistlichen, mit denen unsere frommen Könige ihren Rath und ihre rechte Seite besetzten, die wir die Ehren der Könige und die Bündnisse der Nationen knüpften, Gesandtschaften vollführten, Streitigkeiten schlichteten, die Republik in ihrer Verfassung unter unsrer Obhut nahmen, wir sollten unser Jerusalem während des gegenwärtigen langen und unglückseligen Interregnums ohne Rath und Leitung lassen?“ Als eine der wichtigsten Aufgaben des polnischen Klerus wird die Hebung des Adels bezeichnet, wofür die wirksamste Hilfe sei, daß sich die jüngeren Söhne desselben dem geistlichen Stande widmen.

Mersburg, 2. Mai. [Verfügung in Betreff des Elementarunterrichts.] Das Kultusministerium hat unter dem 16. Februar d. J. über den Schulunterricht eine Verfügung erlassen, welche durch ein Zirkular den Schulinspektoren mitgetheilt worden ist und später gedruckt werden soll. Der Inhalt derselben läuft darauf hinaus, daß es mit der Aufgabe der Schule nicht vereinbar sei, den für die Elementarschule vorgeschriebenen Kernstoff zu verkürzen, jedoch solle einer mechanischen und gedächtnismäßigen Behandlung des biblischen Geschichtsunterrichts mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Die königliche Regierung hat nun bei der Mittheilung dieser Ministerialverfügung und mit Bezug darauf auf ihre erläuternden Bestimmungen vom 2. Januar 1855 als noch maßgebend hingewiesen und dabei noch besonders bestimmt, daß ein Erlaß für das Erlernen der sonntäglichen Evangelien nur auf eine motivirte Eingabe werde genehmigt werden, und ebenso eine Beschränkung der vorgeschriebenen 40 Kirchenlieder auf 30. Es werden für eine solche Beschränkung 10 Lieder namhaft gemacht, welche weggelassen können, worunter die beiden Gellert'schen, welche sich in der zu erlernenden Sammlung befinden, mit in Betracht kommen. (Magd. Z.)

Strasburg, 1. Mai. [Demonstrationen.] Von hier schreibt man der „Pr. Litt. Ztg.“: Die Zudrungen, welche die polnische Bewegung in unserer Nachbarprovinz Posen hervorgerufen, haben in Westpreußen die Bewohner polnischer Zunge nicht berührt. An Versuchen zu Manifestationen im Sinne des Riegelski'schen Antrages hat es zwar an einzelnen Orten nicht gefehlt, sie scheiterten aber an dem guten Geist unserer Bevölkerung, und die Niederlage der Agitatoren wurde eine um so demüthigendere, je größer der Abstand zwischen ihnen und den vermeintlichen Aufgeforderten war. Die Fälle, die als Demonstrationen erachtet werden dürfen, stehen so vereinzelt da, daß sich nur dadurch die ihnen gewordene größere Beachtung erklärt. Unser Kreis war der Schauplatz eines solchen Falls. Am 16. d. veranstaltete nämlich der Graf Jultzycki auf Piotkowo in der Kirche zu Pluskows für die in Warschau Gefallenen einen Trauergottesdienst. Dabei waren die Thüren verschlossen und die Fenster mit schwarzem Flor verhungen. Die Einladungen zur Theilnahme an die arbeitenden Klassen war ohne Erfolg, obwohl sich selbst die Gräfin K. so weit herabgelassen hatte, von ihrem Wagen aus die Drescher in einer Scheune des Gutes Pluskows zum Erscheinen aufzufordern. Dagegen langten aus der Umgegend 12–16 Equipagen mit Theilnehmern an; die Pferde an denselben waren mit weißen und rothen Bändern geschmückt.

Oesterreich. Wien, 2. Mai. [Eindruck der Thronrede.] Der Inhalt wie die Form der Thronrede bestätigen die Nachrichten über einen Sieg des Ministeriums Schmerling und dessen Ansichten über die Bestrebungen der ungarischen Staatsmänner. Vor Allem verdienen in der Thronrede jene Stellen hervorgehoben zu werden, in denen der Kaiser die Reichseinheit, wie sie durch das Diplom vom 20. Oktober und die Verfassung vom 26. Februar festgestellt ist, in der eindringlichsten Weise betont. Die Minister Bay und Szechen, die durch einen noch unaufgeklärten Vorgang in der letzten Stunde bewegt worden sind, der feierlichen Cerimonie beizuwohnen, mögen etwas unangenehm von jenem Abfall der Thronrede berührt worden sein, in welchem des Kaisers Hoffnung, daß der ungarische Landtag baldigt den Reichsrath beschicken werde, Ausdruck findet. An ihnen nämlich war es nach dem Handschreiben vom 26. Febr., dem Kaiser Vorschläge über die Art und Weise zu erstatten, wie der ungarische Landtag seine Vertreter in den gemeinsamen Reichsrath abordnen solle. Dies zu thun, haben die Herren Bay und Szechen bis jetzt aus begreiflichen Gründen unterlassen, und ganz in demselben Falle befinden sich die Hofkanzleien für Kroatien und Siebenbürgen. Die kaiserliche Hoffnung wird allen diesen Hofkanzleien ein Sporn sein müssen, an die möglichst lang verschobene Arbeit zu gehen, oder abzudanken. Und obgleich noch mancherlei Transaktion möglich ist, mancher Gegenstand und manche Angelegenheit vom Gesamtreichsrathe in Angriff genommen und einerseits dem ungarischen Landtage und andererseits dem engeren Reichsrathe zugelassen werden kann, so ist das Eine nach der Thronrede feststehend, daß in Wien auf die Forderung eines unabhängigen ungarischen Ministeriums nicht eingegangen werden wird, wenn sich anders die allgemeine europäische Situation nicht von Grund aus und zum Nachtheil Oesterreichs ändert. — So wäre denn der erste entscheidende Schritt in der ungarischen Frage geschehen und die Antwort des ungarischen Landtages wird wohl nicht lange auf sich warten lassen. Mit der größten Spannung sieht man daher den ersten Nachrichten aus Pest entgegen, die wahrscheinlich folgenreicher und wichtiger sein dürften, als Alles, was sich von heute ab in Wien begeben wird. Sogar eine Verständigung wird denn doch, wenigstens um den Schein zu wahren, oder um eventuell sich den Rücken zu sichern, von der ungarischen Partei versucht werden. Mit der Beschickung des Reichsraths durch

die Kroaten steht es fast eben so schlimm, wie mit der von Seiten Ungarns. Dasselbe gilt auch von Siebenbürgen. Wenn, wie fast zu erwarten steht, der ungarische Landtag auf die königlichen Propositionen nicht eingeht, so tritt der in der Verfassung vorgesehene Fall ein, und es werden direkte Wahlen nicht allein in Ungarn, sondern wahrscheinlich auch in Kroatien und Siebenbürgen ausgeschrieben werden. Das wird eine weitere Phase in der Entwicklung der ungarischen Angelegenheit bilden. Da dem Grundgesetze zufolge dem Reichsrath keine eigentliche Einmischung in die Fragen der auswärtigen Politik zusteht, so widmet auch die kaiserliche Eröffnungsrede nur wenig Worte dieser Seite des staatlichen Lebens. Destréich verspricht im Allgemeinen den Frieden zu bewahren und nicht aggressiv zu verfahren. Das ist so ziemlich Alles, und die Politik Oesterreichs schließt sich in dieser Beziehung an die Politik Englands an. In Deutschland aber wird es bemerkt werden, daß mit keinem Worte der „deutschen Bundesbrüder“ gedacht wird. War es Rücksicht auf die zahlreichen anti-deutschen Elemente im Reichsrathe, oder war es die Mißstimmung über das Scheitern der Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen, welche dieses Schweigen veranlaßte? Das wissen wir nicht. Bezeichnend ist es noch, daß die Borse die Thronrede mit einem leichten Fallen der Kurse aufnahm, da sich Aussichten zu Konflikten aller Art erschlossen.

Ein Wiener Korrespondent der „Br. Z.“ faßt übrigens die Wirkungen der Thronrede anders auf. Es heißt da: Der Eindruck, den die Thronrede in der großen Masse des Publikums macht, scheint ein entschieden günstiger zu sein; die Leute finden die breite doktrinaire Auseinandersetzung den Umständen angemessen und lassen sich durch den Kling-Klang der liberalen Phrasen, die eigentlich nur eine Umschreibung des staatsministerlichen Mundschreibens sind, bestechen. Selbst ein großer Theil der Abgeordneten war schon dadurch befriedigt, daß die Ansprache Sr. Majestät viel freisinniger war, als man erwartet hatte. Diejenigen aber, welche sich nicht bloß von dem Eindrucke des Moments bestechen lassen, vermiffen schmerzlich die positive und präzis gefakte Andeutungen über die Gesetzesvorlagen der Minister und über die Pläne, welche man in Betreff eines Arrangements mit Ungarn hegt. Die Ankündigung, daß ein Gesetz über Ministerverantwortlichkeit und Unverantwortlichkeit der Abgeordneten, über Wiedereinführung der Schwurgerichte, des Gemeindegesetzes und der Grundrechte von 1849 eingebracht werden soll, hätte im Grunde noch größeren und tiefer eingreifenden Effekt gemacht, als jene allgemein gehaltenen Redensarten. Die einheitstaatsliche Färbung der Ansprache ist so prononziert, daß man gern etwas über die Mittel vernommen hätte, mit welchen man dieser Auffassung der Sachlage Geltung zu verschaffen hofft. Eine etwas mildere und verschönlendere Fassung dieser Partie wäre selbst von den prononzierten Anhängern des Einheitstaates, welche denselben nicht nöthigenfalls geradezu mit Waffengewalt durchzuführen wissen wollen, gewünscht worden. Es ist zu besorgen, daß in Ungarn die Agitationspartei aus dieser etwas schroffen Betonung des Planes, die Einheitstaatsverfassung in ihrer ganzen Konsequenz durchzuführen, größeren Nutzen ziehen werde, als die der deutschen Verfassungsfreunde, denen es vor Allem um eine Bürgschaft für die Entwicklung unseres konstitutionellen Lebens zu thun ist.

Bayern. München, 2. Mai. [Antrag in Betreff der Bundeskriegsverfassung.] Der Abg. Grämer hat in Betreff der Bundeskriegsverfassung den Antrag eingebracht, die königliche Staatsregierung dringend aufzufordern, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken: daß 1) eine gründliche Reform der Bundeskriegsverfassung sofort vorgenommen und insbesondere 2) daß die Frage über den Oberbefehl des deutschen Bundesheeres sofort geregelt werde.

Nürnberg, 1. Mai. [Neues Journal.] Eine Reihe hervorragender Männer der hiesigen Stadt (darunter Kramer-Klett, Zeltner und andere finanzielle Größen) ist, der „Südd. Z.“ zufolge, zusammengetreten, um ein Organ zu gründen, das eine gemäßigtere liberale Richtung vertritt. Man hat den seit 1670 bestehenden „Friedens- und Kriegskurier“ angekauft, der vom 1. Mai an von dem Schriftsteller Dr. S. Rant, der seit bald zwei Jahren hier lebt, redigiert werden soll.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Mai. [Ueber die Lage der Dinge in Amerika.] Schreibt die „Times“: Drei Monate lang hat Präsident Lincoln mit Krieg gedroht, bis er endlich eine Kriegserklärung veröffentlicht hat. Doch that er dies schwerlich aus eigenem Herzensdrang. Er war und ist das Organ der republikanischen Partei, ist durch seine amtliche Stellung und durch die mit ihr übernommenen Verpflichtungen genöthigt, den abgefallenen Sklavenbesitzern Krieg zu erklären. So hat er denn den ihm treugebliebenen Staaten die Stellung von Heereskontingenten anbefohlen. Doch ist dies offenbar eine bloße Formalität. Er selbst kann in seiner Eigenschaft als Präsident nicht tausend Mann auf die Beine bringen, und auch der Kongreß vermöchte nicht ohne Mitwirkung der einzelnen Staatslegislaturen genug Truppen aufzubringen, um nur Fort Sumter wieder zu erobern. Lincoln's Proklamation ist eine Berufung an die Gefühle der Bevölkerung, und nicht mehr als ein Fühler, um zu sehen, welche Partei Letztere ergreifen wird. Denn nur durch Begeisterung des Volkes kann der Krieg geführt werden. Der Präsident hat der Meinung des Nordens Ausdruck gegeben, das war Alles, was er vorerst zu thun im Stande war. Ohne Armee, ohne konstitutionelle Berechtigung, eine vor dem Zusammentritt des Kongresses im Juli auszuheben, mit einem großen wehrlosen Dorfe als Hauptstadt, das auf der einen Seite von einem feindselig gestimmten, auf der andern von einem zweifelhaften Staate eingeschlossen ist, und Angesichts einer großen Anzahl Desperados in Virginien, die zu einem Angriff auf die Hauptstadt bereit sind, bleibt dem Präsidenten nichts übrig als sich auf das Land zu stützen, d. h. auf jene Section der übrig gebliebenen Union, die den Grundsätzen, vermöge deren er gewählt wurde, treu geblieben ist. Wer von den Staaten Lust hat, wird sich dem Kampfe anschließen, wer nicht will, hält sich ferne. Deshalb allein schon ist es schwer, den Gang der Ereignisse zu errathen. Vorerst hat es den Anschein, als ob der Norden dem Aufrufe des Präsidenten Folge leisten werde, während die Grenzstaaten geneigt sein dürften, die lange angebrohte Trennung zur Wahrheit zu machen. Wenn erst die Grenzstaaten sich offen für die Losreißung ausgesprochen haben, werden die Schwierigkeiten der Union über-

wältigend sein. Der Norden mag immerhin über Gold, Leute und Schiffe verfügen, und doch wird er nimmermehr den Versuch wagen können, ein Duzend großer Territorien, mit 8 Millionen der unternehmendsten und kriegerischsten Einwohner, durch bloße Waffengewalt zu erobern und zu behaupten. In der That, während wir ganz mit der Antwort übereinstimmen, die Lord Brougham dem Earl of Malmesbury in der gestrigen Oberhaus-Sitzung gab, daß es nämlich für England nicht rathsam sei, sich in die amerikanische Angelegenheit einzumischen, dürfen wir doch billigerweise hoffen, daß die Regierung in Washington die Unmöglichkeit, den Süden durch bloße Gewalt zu zwingen, früh genug einsehen werde, um dem Lande einen blutigen Krieg zu ersparen.

[Tagesbericht.] Von der Walpurgisnacht hat man gestern im Parlament nichts gemerkt. Lange vor Sonnenuntergang machten unsere Gesetzgeber Feierabend. Im Oberhause nahm der Lordkanzler seinen Platz auf dem Wollack um 5 Uhr ein, und eine Viertelstunde später war die Sitzung zu Ende. Im Unterhause war der Sprecher um 4 Uhr zur Stelle, fand aber keine 40 Abgeordneten auf ihrem Platze und vertagte in Folge davon unverzüglich das Haus. — In St. James Hall fand gestern unter Vorsitz des Earl von Shaftesbury ein Meeting statt, in welchem über Religionsverfolgung in Spanien verhandelt wurde. Die Fälle, welche erörtert wurden, sind der vor einigen Jahren in Toscana vorgekommenen vielbesprochenen Madaisangelegenheit ähnlich. Es sollen nämlich wegen Bibellesens Gefängnisstrafen, Vermögensentziehungen und Verbannungen verhängt worden sein. — Nachdem das englische Garibaldikomité sich aufgelöst und die italienische Regierung sich die Zusendung weiterer englischer Freiwilliger verbeten hat, bildet sich hier ein neuer Verein unter dem Vorsitze des Unterhausmitgliedes Crawford, der den Namen „Italian fund Committee“ führen wird und den Zweck hat, vermittelt Geldbeiträge und der Presse an dem großen Werke der Einigung Italiens (d. h. Abzug der Franzosen aus Rom und Verdrängung der Oesterreicher aus Venetien) auf friedlichem Wege Theil zu nehmen. — Die Gemäldeausstellung der Akademie wird in den nächsten Tagen eröffnet werden, und die Zahl der angemeldeten Bilder war so groß, daß ihrer tausende zurückgewiesen werden mußten, trotzdem das Ausstellungslokal durch Neubauten erweitert worden ist. — Vorgestern haben die „Gentlemen vom Preis-Ring“ den 25. Juni für den Kämpf zwischen Hurst und Mace um den Rämpfgürtel festgesetzt. Am Schluß des berühmten Turniers zwischen Heenan und Sayers wurde Letzterer von Hurst gefordert, aber da die ihm geschenkte Leibrente ihn durch eine ihrer Bedingungen vom „Ring“ ausschloß, nahm Paddock den Handschuh auf und wurde von Hurst zum Krüppel geschlagen. Inzwischen hat Mace, der sich seitdem an Brettelle, einem kolossalen Boxer in Birmingham, die Sporen verdient, den tapfern Hurst gefordert. Unter diesen Umständen soll die Aufregung der gentilen Boxerwelt wieder eine außerordentlich große sei.

London, 3. Mai. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Russell auf eine desfallsige Anfrage Smarts, daß englische Schiffe zum Schutze der englischen Interessen nach Amerika geschickt worden seien. Russell sagte ferner, es hätten auf den ionischen Inseln keine Ruhestörungen stattgefunden. Vorsehlug im Namen der Opposition zu dem Budget ein Amendement vor, welches anstatt Abschaffung der Papiersteuer die Reduzierung der Zehntsteuer um einen Schilling verlangt. Das Amendement wurde mit 299 gegen 281 Stimmen verworfen. Für die Regierung war sonach eine Majorität von 18 Stimmen. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 1. Mai. [Tagesbericht.] Morgen hält der Kaiser auf dem Longchamps des Bois de Boulogne wieder eine Reue ab. Er inspiziert dieses Mal achtzehn Batterien der kaiserlichen Garde. — Der Hof begiebt sich am 20. auf einen Monat nach Fontainebleau. — Es ist nicht begründet, daß der französische Botschafter in Rom, Herzog von Grammont, bei der päpstlichen Regierung Schritte gethan hat, um die Entfernung Franz' II. zu erwirken. Bei Dentu ist heute eine Schrift über den dänisch-deutschen Streit erschienen. Sie ist von einem Herrn Chopin; Dänemark wird wohl bald wieder einen Orden losgeworden sein. — Zwischen Rußland und Frankreich ist der „Patrie“ zufolge ein literarischer Vertrag abgeschlossen worden. — Die Anwendung des Delangle'schen Rundschreibens gegen den Klerus wird sehr lässig betrieben, obgleich sich schon mehrmals hierzu flagranter Veranlassungen darbieten. Man kann wohl annehmen, daß die betreffenden Gerichte und Behörden nicht ohne geheime Weisungen sich so nachsichtig zeigen. Das „Pays“ schreibt: „Auswärtige Journale haben angezeigt, daß die französische Regierung gegen das, was in Haiti vorgegangen ist, protestirt habe. Es ist dies ein Irrthum. Der Vertreter Frankreichs hat sich damit begnügt, seine Flagge einzuziehen. Diese in derartigen Fällen übliche Maßregel ist ein einfacher Akt des Abwartens.“ — Der „Propagateur“ meldet, daß an den neuen Bestimmungswerten von Lille mit großer Thätigkeit gearbeitet wird. — Ungefähr 1000 Arbeiter sind damit beschäftigt. — Heute wurde die Gemäldeausstellung (im Palais de l'Industrie) eröffnet. Die Bilder der Maler sind jetzt nach dem Alphabet geordnet. Früher war die Ordnung der Jury allein überlassen. Nur für den Ehrenplatz ist eine Ausnahme gemacht worden. Dort befinden sich hauptsächlich kaiserliche Bilder, unter andern das Bild, das den Kaiser in der Schlacht von Solferino darstellt. Er ist von seinen Generalen umgeben und ertheilt Befehle. — Der durch seine Reise nach Abyssinien bekannte Seeoffizier Russell wird auf Befehl des Kaisers die nächste Fahrt des „Great Eastern“ nach Amerika mitmachen, um angeblich den Lauf und die Einrichtung dieses Meerkolosses genau zu studiren. — Am 25. v. M. starb in Paris einer der ältesten preussischen Beamten, der ehemalige zweite Legationssekretär an der hiesigen königlichen Gesandtschaft Johann Nikolaus Weistich. — Im Widerspruch mit den Angaben französischer Blätter behauptet ein Korrespondent der „Independance belge“, daß die Saaten in Frankreich in Folge der Kälte aufs Empfindlichste gelitten hätten. Dieser mit großer Bestimmtheit gegebenen Nachricht fügt er hinzu, daß der französische Naps von einer eigenthümlichen Krankheit befallen sei und eine sehr schlechte Ernte in Aussicht stelle. — Roggen eröffnet heute sein neu begründetes Gefangnisstut. Das Honorar für Schüler und Schülerinnen beträgt, einschließlich des Lebensunterhaltes, monatlich 300 Thlr.!

[Graf Wielopolski.] Das Journal des Débats enthält nähere Mittheilungen über den Marquis Wielopolski, Graf

fen Myszkowski, aus dem Hause Gonzaga. Dieser ist danach ein reiner Pole von Geburt, ein Mann von großer Befähigung und Energie, der schon 1831 als junger Mann Beweise von großem Talent gegeben hat. Er ist der Verfasser des im Jahre 1846 an den Fürsten Metternich gerichteten Briefes „von einem polnischen Edelmann“. Der Marquis Wielopolski ist überzeugt, daß es eitle Mühe ist, wenn sich Polen quäle, eine staatliche Selbstständigkeit wieder zu gewinnen; er rath daher zu entschiedenem Anschluß und aufrichtiger Verbindung mit Rußland. Er hofft, daß künftig die Polen in Rußland dann die Rolle spielen würden, welche bis jetzt den Deutschen dort zugefallen und daß namentlich auch die slavischen Völkerstämme in Oestreich und der Türkei sich dann an Rußland anschließen würden. Herr v. Wielopolski ist mit andern Worten entschiedener Panславist, auch deswegen der agronomischen Gesellschaft nicht beigetreten, und hat seinen ältesten Sohn in die kaiserliche Garde zu Petersburg eintreten lassen. Angeblich steht der neue Minister allein, nur der Graf Potocki hat ihn im Schloß des Fürsten Gortschakoff besucht. Das polnische Landvolk hat bekanntlich entschieden für die Regierung Partei genommen, und die Isolirung des Herrn v. Wielopolski kann also nur in Bezug auf den polnischen Adel gelten.

Belgien.

Brüssel, 1. Mai. [Tagesnotizen.] Die heutigen Nachrichten aus Gent über die dortigen Arbeiterunruhen lauten bedeutend besser. Obgleich die Arbeitseinstellung noch nicht ihr Ende gefunden hat, so ist doch während des ganzen Tages die Ruhe nicht mehr gestört worden. — Rogier hat eine Kreditforderung von über 600,000 Franken für künftige und wissenschaftliche Zwecke eingebracht. — Die Regierung hat die Anfertigung einer Geschichte der geistigen Zustände des Landes während der letzten zehn Jahre angeordnet. In diesem Dokumente sollen die Museen, die Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen und Gesellschaften, die journalistischen Erscheinungen u. s. w. statistisch verzeichnet werden. (R. 3.)

Schweiz.

Bern, 30. April. [Eisenbahn.] Das Zustandekommen der Eisenbahn über den Lukmanier ist gesichert. Gestern sind auf der Südseite in Gegenwart von Regierungskommissarien die Arbeiten mit zahlreichem Personal eröffnet worden.

Italien.

Turin, 30. April. [Garibaldi; Studentenadresse.] Den „Nationalität“ zufolge ist Garibaldi heute Morgen in Genua eingetroffen, wo seine einzige Tochter morgen Herrn Canzio, einen höheren Offizier Garibaldi's heirathen wird. Mehrere Freunde Garibaldi's sind zur Hochzeit eingeladen. Nach der Hochzeit wird die ganze Familie nach Caprera sich einschiffen. — Die Studenten von Pavia haben Garibaldi eine Adresse mit 400 Unterschriften durch eine Deputation überreichen lassen. Am Schlusse dieser Adresse heißt es, die italienische Armee werde an dem Tage, wo es sich um den Kampf für das Vaterland handle, die Studenten in ihren Reihen finden; man hoffe aber, daß dieser ersehnte Tag bald erscheinen möge. An demselben Tage, wo Garibaldi diese Adresse überreicht wurde, war eine Deputation von Garibaldi'schen Offizieren bei ihm erschienen.

[Auflösung der Militärschule von Asti.] Nach der Zeitung von Parma ist folgendes der Grund zu der Auflösung der Militärschule von Asti: Die jungen Leute dieser Schule wollten 10—12 ihrer Kameraden aus dem Gefängniß befreien, welche ihrer Meinung nach, unschuldig zur Gefängnißstrafe verurtheilt worden waren. Es gelang ihnen auch, die Thür des Gefängnisses zu öffnen und ihre Kameraden in Freiheit zu legen; aber die obere Behörde hatte, zur Wiederherstellung der Ordnung, Karabiniers herbeigerufen, und da dieselben von den Schülern mit Steinwürfen empfangen wurden, so wurde die Schule sofort aufgelöst und alle Zöglinge nach Hause geschickt. Man sucht einigen Garibaldi'schen, welche sich in Asti befinden, diesen Vorfall zur Last zu legen. Es heißt, daß die Militärschule in Florenz ebenfalls in Folge von Unordnungen aufgelöst worden sei.

Rom, 25. April. [Kleine Notizen.] Die Königin von Spanien Marie Christine wird von Rom nach Frankreich abreisen. — Kardinal Antonelli hat die Note des Grafen Savour, worin dieser die Entfernung Franz des Zweiten aus Rom fordert, abschlägig beantwortet. — Die kaiserlichen Packtdampfschiffe bringen fortwährend große Quantitäten von Silbermünzen und Silberbarren nach Civitavecchia. Dieselben sind an die päpstliche Regierung adressirt, aber man versteht, daß der größte Theil dieser Schätze Franz II. gehöre. Ein Theil seines Silberzeugs ist in kleine Münze, mit der Jahreszahl 1859, umgeschmolzen worden. — Nach dem „Diario di Roma“ (römischer Kalender) begann am 21. v. das 2613te Jahr seit dem Beginn des Baues der ewigen Stadt. Verschiedene revolutionäre Entenschnitte brachten dazu den Glückwunsch, es möchte die letzte Geburtstagsfeier unter der päpstlichen Oberhoheit sein.

Neapel, 27. April. [Dampfschiffahrt; die militärische Adresse.] Die Regierung hat einen regelmäßigen Dienst von Dampfschiffen für die Verbindung sämtlicher namhafter Küstenstädte Süditaliens eröffnet. Da man früher die Reise in das Innere des Landes ganz so, wie es das Bourbonenthum gewollt hatte, nach Wochen berechnen mußte, so ist diese neue Einrichtung eine sehr notwendige und für die Zukunft erfolgreiche zu nennen. — General Ulloa, der vor einiger Zeit mit einer von zahlreichen Unterschriften bedeckten Ergebnissadresse zu Murat gereist sein sollte, hat Neapel in den letzten fünf Monaten nicht mehr verlassen. Seine beiden Brüder, deren politische Sympathien er bekanntlich nicht theilt, befinden sich immer noch in Rom am Hoflager des Königs Franz. Ueberhaupt ist es kein Zweifel mehr, daß jene ganze Adressengeschichte eine vollständige Lüge war. (R. 3.)

Spanien.

Madrid, 1. Mai. [Die Erwerbung S. Domingo's; das neue Preßgesetz; der Brief des Herzogs von Amale.] Die Kaiserin von Oestreich, welche am 30. April in Cadix landete, hat der Königin Isabella zur Wiedereinverleibung der Republik San Domingo in die spanische Monarchie Glück gewünscht. Diese Erwerbung hat jedoch, es sei denn, daß die Verhältnisse der nordamerikanischen Staaten auf lange Jahre geschwächt werden, einen Stachel, der auch sanguinischen Einverleibungsfeun-

den in Spanien Bedenken zu machen ganz geeignet ist. Schwerlich werden die Nordamerikaner die alte Monroe'sche Doktrin, über die sonst in den Vereinigten Staaten unter allen Parteien Einmuth herrschte, auf ewige Zeiten in Vergessenheit gerathen lassen; alsdann geht Spanien einem Kampfe entgegen, der ihm nicht bloß die neue Einverleibung, sondern auch Kuba kosten kann. Dieses der Grund, weshalb das Ereigniß in Spanien weit mehr bei Hofe als im Volke Wohlgefallen erregt. Die neuesten Nachrichten aus San Domingo melden, daß die dortigen Truppen der Königin von Spanien bereits den Eid der Treue geleistet haben. Die Offiziere behalten ihre Grade. Nur der General, der bis jetzt die dominikanische Armee befehligte, hat gegen diese Annexion protestirt. Man hat ihm deshalb einen sechsmonatlichen Urlaub bewilligt. Er begab sich nach Jamaika. Was den Expräsidenten Santana betrifft, so wurde er zum Senator und Generalkapitän, mit San Domingo als Residenz, ernannt. — Im Kongresse macht das neue Preßgesetz sehr böses Blut, und die Opposition hat nachgewiesen, daß dasselbe nur Scheinvereinfachungen enthalte, in That und Wahrheit aber noch schlimmer sei, als das berühmte Nocedal'sche Preßgesetz. — Während die Madrider Blätter den Brief des Herzogs von Amale nicht bringen durften, und zwar „aus Rücksicht gegen den Kaiser Napoleon“, haben die Blätter, die in Barcelona, Valencia und Bilbao erschienen, den Brief ungestört gebracht; der Minister des Innern hat jedoch nachträglich, „der Schicklichkeit halber“, gegen diese Zeitungen einen Prozeß anhängig gemacht, der indeß nichts auf sich hat, da dieser Abdruck unter Genehmigung der Lokalbehörden erfolgte.

Portugal.

Lissabon, 29. April. [Die Wahlen.] Nach dem nun bekannten Ergebniß der Wahlen sind 64 für das Ministerium und 16 für die Opposition.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. April. [Tagesnachrichten.] Wie schon bisher an der polnischen Grenze, so ist jetzt auch an den übrigen Landesgrenzen die Waffeneinfuhr verboten worden, so weit nicht eine besondere obrigkeitliche Erlaubniß erteilt wird. — Zwei Militäringenieur, ein Oberst und ein Oberstleutnant, welche in den Militärkolonien dienten, wo die Verwaltung überhaupt sehr im Argen lag, sind wegen Betrügereien kassirt und nach Tobolsk verbannt worden. — Vorgefunden hat der Eisgang auf der Neva innerhalb der Stadt begonnen und gestern war der Fluß schon so ziemlich frei. Es hat in diesem Jahre ein paar Wochen gedauert, ehe der Fluß vom Ladogasee aus bis hierher aufgegangen ist. (Schl. 3.)

Helsingfors, 17. April. [Kaiserliches Manifest.] Die heutige Nummer der offiziellen „Finnlands Allmänna Tidning“ enthält ein Manifest, welches Kaiser Alexander II. am 10. d. erlassen hat und in welchem er Finnlands konstitutionelle Rechte zum Vollen anerkennt und bis die Zeitverhältnisse die Zusammenberufung der Stände gestatten, das Prüfungsrecht derselben einem Ausschusse überläßt, dessen Mitglieder durch freie Wahl innerhalb der 4 Stände aufgestellt werden. — Aus dem genannten Blatte erfährt man, daß der Kaiser aus eigenem Antriebe kürzlich eine Anzahl hochgestellter Staatsbeamten, nämlich den Präsidenten und ein Mitglied des Reichsrathes, den Generalgouverneur von Finnland, den Ministerstaatssekretär für das Großfürstenthum Finnland nebst den Mitgliedern des Komite's für die finnischen Angelegenheiten und den zufällig in Petersburg anwesenden Chef der Finanzexpedition im kaiserlichen Senat für Finnland zu sich rufen ließ und diesen Personen einen Vorschlag zu einem Manifeste vorlas, durch welches Deputirte der 4 Stände (Ritterchaft und Adel, Priester, Bürger- und Bauernstand) des Landes, durch die freie Wahl ihrer Mitbürger dazu bestimmt, zusammenberufen werden, um gemeinsam in solchen Fragen und Angelegenheiten zu berathen, welche die wichtigeren Interessen der Nation betreffen und auf des Kaisers Befehl ihnen vorgelegt werden. Nach Einholung des Gutachtens der oben erwähnten Personen hat der Kaiser unterm 10. April das Eingangs gedachte Manifest erlassen, welches nach vorausgeschickter Einleitung 9 Paragraphen enthält. Die erwählten Ständerepresentanten sollen in Helsingfors am 20. Januar neuen Stils im Jahre 1862 zusammentreten. (R. 3.)

Warschau, 1. Mai. [Jüdische Zeitschrift; Regulirung der Bauernablösung.] Bei der jetzt veränderten sozialen Stellung der Juden in unserem Lande macht sich das Bedürfniß nach einem, jüdischen Zwecken gewidmeten Blatte mehr und mehr geltend. Wie wir vernehmen, sind die geeigneten Schritte bei der Kommission für Kultus und Unterricht von Seiten mehrerer Juden bereits gethan, und die Sache mit günstiger Begünstigung der Entscheidung des Fürsten-Statthalters untergelegt worden. Derartige literarische Angelegenheiten wurden jedoch nach der bisherigen Praxis nicht mit besonderer Eile betrieben. Uebrigens ist es für unsere bürokratischen Zustände sehr bezeichnend, daß der Kultusminister nicht die definitive Entscheidung hat in der Konzeptionsabtheilung zu einem noch dazu politisch-neutralen Blatte. — In den nächsten Tagen wird, wie schon gestern erwähnt, ein Gesetz zur Regulirung der Bauernablösung erscheinen. Da dasselbe unter Leitung des Herrn v. Wielopolski entstanden ist, so wird es wahrscheinlich allen Anforderungen unserer Zeit und Lage genügen. Die Versuche unserer Gutsherrscher selbst, aus freier Hand sich mit den Bauern auseinanderzusetzen, sind bisher an dem Mißtrauen der vielfach aufgebeugten Bauern gescheitert, und so wird denn jetzt dem Adel eine wichtige Handhabe des Einflusses auf die Landleute genommen. Wenn diese Maßregel gewinnhaft, schnell und bona fide von Seiten der bis jetzt an eine derartige Wirksamkeit nicht gewöhnten Beamten ausgeführt würde, so wäre für die Pazifizirung des Landes und für die Hebung seines Wohlstandes viel gethan. (Br. 3.)

[Amtliche Verfügungen; Bauten.] Die beiden amtlichen Organe enthalten folgenden Artikel: Wir müssen neue Unrichtigkeiten anzeigen, welche die französischen Blätter „Presse“ und „Patrie“ angeblich aus Warschau mitgetheilt erhalten haben. Nach den angeordneten Korrespondenzen hätte nämlich: 1) die Behörde die Eröffnung der Theater befohlen, um dem traurigen und unangenehmen Aussehen der Stadt ein Ende zu machen; die Einwohner sollen Billets erhalten mit der Verpflichtung, dieselben zu benutzen und die ihnen angewiesenen Plätze einzunehmen. Dies ist vollständig falsch; die Theater sind noch immer geschlossen, theils wegen der gegenwärtigen Verhältnisse, theils wegen der unumgänglich notwendigen Reparaturen. 2) Man spricht von Konfiska-

tionen und Sequestrationen. Es ist weder eine Konfiskation noch eine Sequestration ausgesprochen worden. 3) Man verbreitet: daß, um das Königreich zu schwächen, die auf die vier kommenden Jahre fallenden Kontributoren zum Militärdienst eingezogen werden sollen, und da das Kontingent des Königreichs 40,000 Mann jährlich beträgt, so werden 160,000 Mann einberufen. Das Jahreskontingent des Königreichs betrug niemals 40,000 und von der Aushebung zum Militär ist in diesem Jahre gar keine Rede. — Einige hiesige Blätter enthalten folgende Mittheilung: Auf Ermächtigung des Administrationsrathes schreitet die Bank von Polen gegenwärtig auf dem von ihr angekauften Plage an der Marschall- und NowogrodstraÙe in der Nähe des Warschau-Wiener Eisenbahnhofs zum Bau eines Magazins, das als Niederlage für industrielle und landwirthschaftliche Produkte, die der Bank als Sicherung gemachter Vorküsse zur Aufbewahrung oder als Pfand übergeben worden sind, dienen soll. Die Inangriffnahme dieses umfassenden Baues giebt einer bedeutenden Zahl von Arbeitern Beschäftigung.

Türkei.

Konstantinopel, 26. April. [Omer Pascha; Truppensendungen.] Omer Pascha schied sich zur Abreise an. Er ist Ueberbringer einer Proklamation, welche beruhigende Versicherungen für die Bevölkerungen enthält und den Vertretern der Großmächte mitgetheilt worden ist. Omer Pascha wird energisch gegen die Montenegro's vorgehen. — Auf Dampfern sind wiederum Truppen nach dem Adriatischen Meere abgegangen, um das Operationsheer zu verstärken. Eine vollständige Brigade hat sich nach Syrien eingeschifft. Snad Pascha wird 35,000 Mann zur Aufrechterhaltung der Ruhe unter seinem Befehle haben. — Auf den Rath Frankreichs und Englands verzichtet Griechenland darauf, in Athen eine kretische Phalanx zu organisiren. — Auf zwei sporadischen Inseln haben Kundgebungen zu Gunsten einer Annexion an das Königreich Griechenland stattgefunden. — Die jerbische Regierung hat die Ausföhrung ihrer jubenfeindlichen Verfügunq, die Juden nämlich in die innere Stadt Belgrad zurückzuweisen, sistirt.

Beirut, 22. April. [Militärisches; Adresse.] General Beaufort ist mit einer Kolonne von 500 Mann nach dem Süden Syriens ausgerückt und fünf türkische Dampfer mit Truppen sind von Konstantinopel angekommen. — Eine von allen europäischen Residenten unterzeichnete gedruckte Adresse erbitet von den Großmächten die Regelung der Entschädigungsfrage und energische Maßregeln zur Sicherung der Christen.

Moskau, 28. April. [Die Verproviantirung von Nikisch.] Der „Agramer Zeitung“ wird von hier über die Verproviantirung von Nikisch gemeldet: Auf eine Aufforderung der Delegirten haben die Insurgentenführer, welche die Engpässe bei Duga besetzt hielten, die Straße nach Nikisch geöffnet, und kann dieselbe unter folgenden Bedingungen zur Verproviantirung der Stadt benutzt werden: Die militärische Begleitung der Transporte muß auf den strengen Bedarf zur Erhaltung der Ordnung beschränkt werden; die ottomanischen Truppen dürfen keine Offenstrebewegung machen; die Differenz muß auf gütlichem Wege ausgeglichen werden; die Truppen müssen die strengste Disziplin beobachten. Der Kommandant von Nikisch wurde davon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, den vorgelegten Bedingungen hiervon die Meldung zu machen.

Amerika.

Newyork, 18. April. [Rüstungen; Senator Douglas.] Man erwartet für morgen eine den Kriegszustand über Washington verhängende Proklamation. In der Stadt und um dieselbe soll eine bedeutende Truppenmacht gesammelt werden. Gestern standen 1500 Mann unter den Waffen. — Senator Douglas stattete dem Präsidenten gestern Abends einen Besuch ab. Er erklärte ihm, während er in allen politischen Parteifragen nach wie vor unwandelbar ein Gegner der jetzigen Regierung sei, werde er doch den Präsidenten in der Ausübung aller seiner verfassungsmäßigen Funktionen unterstützen, um die Union aufrecht zu erhalten und die Bundeshauptstadt zu schützen. Eine feste Politik und rasches Handeln seien nöthig. Die Hauptstadt des Landes sei in Gefahr und müsse um jeden Preis verteidigt werden. Wo es sich darum handle, dürfe man weder Menschen noch Geld sparen. — Oberst Ellsworth ist damit beschäftigt, in Illinois ein Regiment nach Art der französischen Zuvaven zu organisiren.

S. Domingo, 8. April. [Ankunft spanischer Truppen.] Der „H. B. G.“ wird von hier über die Ankunft einer Flottille mit 5000 Mann spanischer Truppen geschrieben: Dieselben sind mit Freuden von den Dominikanern begrüßt worden, sowohl von den höheren wie den niederen Klassen. Wir haben sie als Brüder und Befreier empfangen. Wir sind jetzt wirklich alle Spanier, denn von allen Theilen der Insel treffen Nachrichten ein, daß die spanische Flagge mit Jubel aufgezogen worden ist. Nirgend Unruhen, von keiner Stadt, keinem Dorfe Protestationen, und von Blutvergießen ist nirgends die Rede gewesen. Von den angekommenen Truppen bleiben 1800 Mann in der Stadt Domingo, die übrigen werden nach den verschiedenen Hauptplätzen vertheilt. Viele Kaufleute sind in diesen Tagen von Porto Rico und Kuba gekommen, um sich hier niederzulassen. Die Regierung hat schon ein Dekret publizirt, nach welchem binnen einem Jahre alles Papiergeld aus der Zirkulation verschwinden soll; Niemand zweifelt, daß schon vor 6 Monaten Alles eingezogen sein wird.

Panama, 24. März. [Ecuador unter den Schutz Frankreichs.] Aus dem in Lima erscheinenden „Comercio“ wird in der „A. Z.“ der Inhalt dreier Briefe besprochen, welche der General Franco veröffentlicht hat. Sie sind vom jetzigen Präsidenten der Republik Ecuador, Senor Garcia Moreno, an Monsieur Trinité, den französischen Geschäftsträger in Quito, gerichtet. Garcia Moreno war Professor der Chemie in Quito, ein tüchtiger Gelehrter (dessen Namen Humboldt im letzten Theil seines Kosmos mit Ehren erwähnt), zur Zeit als die drei Generale Nobles, Urbina und Franco sich in die Herrschaft der unglücklichen Republik Ecuador theilten. Die Konservativen ernannten sich nach langem Druck zum Widerstand, und der Professor von Quito, ein Mann von eben so ehrenhaftem Charakter als ungewöhnlicher Energie, trat an die Spitze der Erhebung, um das unerträgliche Joch einer brutalen Soldateska abzuschütteln. Nach langen wechselvollen Kämpfen siegten die Konservativen, und das dankbare Volk erwählte den gelehrten Chemiker zum Präsidenten der Republik, obwohl er sich beharrlich geweigert hatte, die Kandidatur für diese höchste Würde anzunehmen. Während des Bürgerkrieges gelang es dem General Franco öfters, die regelmäßige Post zwischen Guayaquil und Quito zu überfallen, und unter den erbeuteten Briefen befand sich auch die zwischen Garcia Moreno und dem französischen Geschäftsträger geführte Korrespondenz, die nach dem im „Comercio“ abgedruckten Proben gewiß sehr merkwürdig ist. Garcia Moreno theilt Herrn Trinité ganz offen seinen Wunsch

mit: „es möge dem französischen Kaiser gefallen, die Oberherrschaft über diese unglückliche Republik zu übernehmen, um sie aus dem Chaos der Anarchie zu reißen. Die Republik Ecuador möge zu Frankreich in ein ähnliches Verhältnis treten, wie die Kolonie Kanada zu England. Das Volk sei der ewigen Revolutionen satt und müde, und sehne sich nach einem Retter. Gegen die immerwiederkehrende Welterherrschaft einer hinverbrannten Demagogie, oder einer schändlichen Soldateska, und gegen die immer näher rückende Gefahr für das ganze spanische Amerika, von dem gewaltigen Strome der anglo-amerikanischen Rasse verschlungen zu werden, gebe es kein anderes Rettungsmittel, als den Schutz und die Oberherrschaft Frankreichs, unter welchem die südamerikanische Bevölkerung Frieden und Freiheit zu finden hoffe, die das schwache Spanien nicht zu gewähren vermöge.“ Die Antwort des französischen Geschäftsträgers wird im „Comercio“ nicht mitgeteilt.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Berlin, 2. Mai. [22. Sitzung, Schluß.] Herr v. Zedlitz-Neukirch hält die Grundsteuervorlagen besonders deshalb für ungerecht, weil sie bestehende Rechte verletzen, welche zum Teil für ewige Zeiten verliehen seien. Der Redner führt dann Beispiele an, in welchen die proportionierten Steuern zu einer kaum erträglichen Last werden würden; überhaupt sei sicher vorauszusetzen, daß die politisch ungebildeten Leute fragen würden: „Wozu die Steuer?“ und nach der Antwort: „Für die Armee“, entgegneten würden: „Dann kann diese ja verkleinert werden.“ Derartige Stimmung im Volke könne nicht willkommen heißen werden. Wie das Votum des Hauses auch ausfalle, er, der Redner, und seine politischen Freunde würden immer zum Throne stehen, dennoch aber ihr Votum gegen die Vorlage abgeben unter Hinweis auf die Worte: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders; Gott helfe mir! Amen.“ (Bravo!) — Fürst Witt. Radziwill: Wenn ich in der Abgabe meiner Stimme über die vorliegende Frage von denen mich trenne, mit denen ich immer zusammengehe, so kann nur meine Umgebung zur Krone und meine Ueberzeugung von der Nähe großer Ereignisse mich dazu bewegen, meine Stimme für die Vorlage abzugeben. Ich muß bedauern, daß das Ministerium die Grundsteuerfrage mit der Militärreorganisation in Verbindung gebracht, die keine nothwendige ist, und etwaige trübe Folgen hiervon fallen daher auch allein dem Ministerium zur Last. — Herr v. Waldow-Steinhöfel glaubt, daß ohne Frage danach, ob das Haus die Vorlage annehme oder nicht, es sich jetzt mehr um die Frage handle: ob Herrenhaus oder nicht? Wenn bedacht werde, daß bankrotte Güterbesitzer und Pächter und unstäte Inspektoren als Folge der angenommenen Grundsteuer sich zeigen werden, dann könne man die Unzufriedenheit und den Haß sich vergegenwärtigen, die gegen die Regierung sich einstellen müßten. Nicht den Frieden werde die bewilligte Grundsteuer sichern, sondern den Krieg im Lande hervorrufen; diesen aber abzuweisen, die Liebe zum Throne im Lande zu erhalten, darum werde er gegen die Vorlage stimmen. — Frhr. v. Diergardt: Die Regulierung der Grundsteuern sei eine so alte Frage, so oft die Nothwendigkeit ihrer Lösung erwiesen und von Sr. Maj. dem Könige als so dringlich bezeichnet, daß ihre befriedigende Beantwortung wohl endlich an der Zeit sei. Nachdem der Redner mehrere Beispiele sehr starker Besteuerung sehr kleinen Grundbesitzes angeführt, erklärt er, daß, so lange die Steuerregulierung nicht erfolgt sei, aus finanziellen Gründen und zur Befriedigung des Rechts jeder Finanzminister mit dieser Frage vortreten müsse. Der Redner ist überzeugt, daß nicht mit Ablehnung, sondern nur mit Annahme der Vorlage dem Vaterlande geholfen werde. — Herr v. Weding räumt ein, daß die Ablehnung der Vorlage ein Unglück für das Vaterland sein würde, aber eine Katastrophe sei auch ihre Annahme. Die Uebelstände, welche die Annahme der Vorlage zur Folge haben würde, seien noch gar nicht zu übersehen, es sei aber schon so viel über Vor- und Nachtheil der Annahme oder Ablehnung gesprochen, daß Weiteres darüber schwer beizubringen sei. Eines der Hauptmotive für Annahme der Vorlage sei die gute Stimmung der Provinzen, welche sie zur Folge haben werde; aber es seien auch erhebliche Gründe dafür beigebracht, daß die Annahme jener Vorlage eben nicht die gute Wirkung haben werde. Es müsse unangenehm auf den Bauer wirken, wenn er höre, daß dem großen Grundbesitzer Entschädigung für Auflegung der Grundsteuer gezahlt werden solle, ihm aber nicht. Der Redner erklärt schließlich, nach Erwägung aller Umstände, gegen die Vorlage stimmen zu müssen.

Ein Regierungskommissarius: Er wolle auf die Prinzipienfragen nicht näher eingehen, weil sie genügend erleuchtet seien. Es könne aber nicht in Abrede gestellt werden, daß die Grundsteuer keine Rente, sondern eine Steuer sei, woraus folge, daß sie gerecht vertheilt werden müsse. Daß eine Steigerung der Grundsteuer eintreten ließe, könne nicht bestritten werden, damit sie aber auch der Vorwurf einer Ueberbürdung des Grundbesitzes durch Annahme der Vorlage. Um nicht die bestkloppel Klassen durch höhere Steuern, z. B. einen zweiten Steuerzuschlag von 25 Prozent, was schon beantragt sei, zu überlasten, darum werde die Grundsteuer als eine doppelt anerkanntswürdige Nothwendigkeit sich erweisen. Der Redner äußert sich noch gegen die vorgeschlagene Erhöhung indirekter Steuern, weil sie langwierige und zweifelhafte Verhandlungen mit den Zollvereinsstaaten nothwendig mache. Betreffend den Druck, welchen die Regierung auf das Haus ausgeübt haben solle, so sei jene von der Charakterfestigkeit des Hauses so überzeugt, daß deshalb auch nicht der Versuch zum Drücken gemacht werden konnte. Das andere Haus habe auf dringenden Ersuchen der Regierung Alles vermieden, einen Druck auf dieses Haus auszuüben und sei ein solcher nicht nachweisbar. Ob die Presse einen Druck geübt, das zu untersuchen sei nicht Sache der Regierung; daß aber die öffentliche Meinung eine Berechtigung habe, je nach Ausfall der Abstimmung sich zu äußern, das sei nicht zu bestritten. Das hohe Haus sei hiernach dringend zu eruchen, der Vorlage seine Zustimmung zu geben. — Herr v. Duesberg sucht durch Zahlen den Nachweis zu liefern, daß, weil viele andere direkte und indirekte Steuern fortwährend natürlich gestiegen seien, auch der Grundwerth eine Steigerung erfahren haben müsse, die es finanziell und rechtlich nothwendig mache, die Grundsteuerregulierung durchzuführen. (Der Redner ist mit seiner schwachen Stimme bei der im Hause eingetretenen Unruhe sehr wenig verständlich.) — Graf G. v. D. Das letzte stabile Element, das schließlich sich doch nicht bewährt habe. Es solle sich um die Ausgleichung von Ungleichheiten handeln, aber Ungleichheiten werde es immer geben, und die feste Sicht nach ihrer Ausgleichung könne doch zu bedenklicher Konsequenzen führen. — Joseph II. habe 120 Millionen Gulden zu Grundsteuerausgleichungen verwendet, auf dem Sterbetebeite aber diese mit anderen Fragen wieder aufgehoben. Friedrich II. von Preußen habe Grundsteuerausgleichungen nicht angeordnet, dafür aber einen gefüllten Schatz hinterlassen. Wenn das Gesetz zu Stande gekommen und die letzte Feder gepflückt sei, werde das Volk sich gewiß nicht sicherer fühlen, als vorher; der Arm werde nicht verstümmen, er werde nur ein anderes Thema gewonnen haben. Jetzt wolle die Regierung Bewilligung für Summen, die nach Jahren erst flüssig würden, aber morgen schon zu einem dringenden Bedürfnis nötig werden könnten. Veränderung der Grundsteuern störe den Konstitutionalismus des Grundbesitzers, weil sie die Liebe zum Grundbesitz untergrabe. — Die allgemeine Diskussion wird auf morgen vertagt.

Berlin, 3. Mai. [23. Sitzung.] Nach der Vereidigung des Fürsten Eynowski und des Herrn v. Puttkammer fährt das Haus in der Debatte über die Grundsteuervorlagen fort. Herr Camphausen (Berlin): Es handle sich darum, der seit Jahren vorliegenden Frage Gerechtigkeit zu schaffen und dadurch dem preussischen Staat einige Genüge zu leisten. Es scheine beinahe, als ob im letzten Augenblicke die Parteilichkeit über jene Frage sich noch schroffer stelle, als bisher, dennoch hoffe er, daß der Kreis der Gegner der Vorlage kleiner geworden sei. Mit dem Standpunkte, daß die rechtliche Natur der Grundsteuer sie in den Bereich des Besteuerungsrechtes des Staats verweise, gewinne man die Aussicht auf eine leichte Erledigung der vorliegenden Frage. Man wolle die Armee stärken zum Zwecke gesicherter Unabhängigkeit des Landes; zur Erreichung dieses Zwecks bedürfte man großer Geldmittel. Man habe die Vorlage als einen Versuch bezeichnet, in das Eigentumsrecht einzugreifen; trübe dieser Vorwurf die Grundsteuerausgleichung in Wahrheit, dann ist die Erbschaftssteuer in noch weit höherem Maße ein solcher Eingriff. Wenn es sich um eine Grundsteuer handelte, wie Friedrich II. sie in Schlesien eingeführt, dann würde er, der Redner, ihr entgegengetreten, aber um dergleichen handle es sich in der Vorlage nicht. Der Redner geht auf eine geschichtliche Entwicklung der Grundsteuerfrage in Preußen ein, deren Beginn auf den 25. Oktober 1810 zurückzuführen sei. Vor 1806 sei die Hauptabgabe die sogenannte Kontribution

gewesen, neben welcher noch andere direkte Abgaben unter sehr verschiedenen Titeln, aber alle von geringen Beträgen, bestanden. Man sagte, um den die Staatsbildung hemmenden verschiedenen Steuern ein Ende zu machen, den fähigen Entschluß, die unfruchtbare Besonderheit aufzugeben. Aber auch schon damals drängte sich das Bedürfnis auf, die Steuern nach der Leistungskraft zu vertheilen, und dazu empfahl sich besonders die Grundsteuer; weil aber Schlesien mit solcher schon belastet war, so habe hieraus schon damals sich die Nothwendigkeit einer Grundsteuerausgleichung ergeben. Wiedum sei in den Jahren 1818, 19 und 20, als das gesamte Steuerwesen der Beratung einer Kommission in Berlin unterlegen, auch die Grundsteuerfrage in Betracht gezogen, und wenn auch damals noch nicht ihre Lösung erfolgt sei, so habe doch das Gesetz vom 13. Mai 1820 die Nothwendigkeit der Grundsteuerregulierung anerkannt. Ehe noch dieses Gesetz in die Gesetzsammlung kam, sei schon unter dem 6. Juni 1820 die Grundsteuerausgleichung für die beiden westlichen Provinzen angeordnet und dadurch eine Verschiedenheit der Besteuerung in den einzelnen Theilen des Staates aufgestellt worden, die nur dadurch so lange Bestand haben konnte, daß die Provinziallandtage eine gleiche Steuermaassregel für die Ostprovinzen verweigerten. Jetzt aber sei zu hoffen, daß endlich ein Zustand ein Ende nehmen werde, ohne welches ein gezieltes Entwickeln des Staatsganges nicht wohl möglich ist. (Bravo!) — Herr v. Gaffron hält sich für unbefangenen in der vorliegenden Frage, weil er einer Provinz (Schlesien) angehört, welche mehr eine Steuerermäßigung, als eine Steuererhöhung bei Annahme der Vorlagen in Aussicht habe. Ob die Bezeichnung einer Steuerausgleichung das Rechte ausdrücke, scheine bezweifelt werden zu können, da z. B. schon die Kommunikationsmittel in den verschiedenen Provinzen auf verschiedene Leistungsfähigkeit schließen ließen. Auch sei nicht zu verkennen, daß schon die Nachricht von den Grundsteuervorlagen mehrfache Unstimmungen hervorgerufen, indem kleine Grundbesitzer nach den Vorlagen sich überbietet erkennen, während den Rittergutsbesitzern noch Entschädigung gezahlt werden solle. Wenn der Redner auch seiner Heimath jede Erleichterung in der Besteuerung wünsche, so sei doch die Vorlage ein zu weitreichendes Mittel und nicht geeignet, derselben zuzustimmen. Wie schmerzlich auch der durch die Entwürfe in ihm wie in Andern hervorgerufene Kampf sei, dessen sei er überzeugt, daß Alle festhalten an opferbereiter Liebe zum Könige und zum Vaterlande. (Bravo!)

Hr. Dr. T. Kampf: Nach ausführlichen national-ökonomischen Betrachtungen erkennt der Redner aus denselben Gründen wie andere die Nothwendigkeit der Grundsteuerregulierung an und hebt hervor, daß als ein Grund gegen diese Ausgleichung für Viele, die überhaupt erst zur Grundsteuer herangezogen werden sollen, die Aussicht auf baldige und öftere Erhöhung bilde; es sei aber bekannt, daß Grundsteuern weniger als andere einer Veränderung unterworfen seien. Alle Gründe sprächen dafür, dem Hause die Annahme der Vorlagen zu empfehlen. — Herr Dr. Stahl: Es soll eine Steuer aufgelegt werden, welche nicht allein das Vermögen, sondern auch die Schulden des Grundbesitzers trifft; es soll eine Steuer auferlegt werden, die auch dem Grundbesitzer Aussicht giebt, in Folge überzogener Hypothekendarlehen seinen Grundbesitz abzugeben. Soll man hierbei berechnen, ob die Provinzen oder ihre Bewohner, ob der Grundbesitz oder der Grundbesitzer die Steuer zu zahlen hat? Eine Frage, wie die vorliegende, wird nicht sowohl von den großen Gedanken der Staatsweisheit, sondern auch von der krankhaften Schnüch nach Uniformität aufgeworfen. Das Edikt von 1810 ist eine Vorankündigung von Gesetzen, welche sich bisher nicht als sehr heilsam bewährt haben. Das Gesetz von 1820 hat denn auch mehr den Charakter einer anfänglichen Zurücknahme des 1810 in Aussicht gestellten gehabt, als daß es zur Durchführung dieses dienen sollte. Will man das Wort, die Lasten von gleichen Schultern tragen zu lassen, als Empfehlung für die Vorlagen beugen, dann kann jede Partei jenes Wort für die ausgedehnteste Gleichmacherei verwerthen. Der jetzt vorgelegte Entwurf mag finanziell besser sein, als die früheren; sein Prinzip und damit seine ganze Bedeutung sind dieselben, wie die der vorjährigen Vorlagen, daher die Gegner dieser auch die jetzige nicht anerkennen können. Der Hinweis auf die Lage Europa's kann die Annahme der Vorlagen nicht stützen, denn die Mittel, welche sie den drohenden Gefahren gegenüber bieten sollen, werden erst nach Jahren flüssig. Man kann bereitwillig sein, aus Rücksicht auf die Armee-Reorganisation den Vorlagen zuzustimmen, aber dann müßte es durch ein Gesetz gesichert sein, daß diese Reorganisation ihre volle Durchführung finde. Sollen Interessen des Landes der Armee zum Opfer gebracht werden, dann ist zu verlangen, daß die Gestaltung der Armee diesen Opfern entspreche. Ohne Erfüllung dieses Verlangens tritt die Gefahr einer Diktatur des Hauses der Gemeinen gegen das Herrenhaus ein (Bravo!) und die Herren Minister selbst scheinen das Abgeordnetenhaus als die höchste Macht im Staate anzuerkennen. (Bravo!) Es befand die Gestaltung, daß die Minister die Führung ihrer Partei verloren haben. (Bravo!) Das Herrenhaus soll nun ein Votum abgeben; es werde zu bedenken haben, daß dieses Votum dem Recht des Hauses keinen Eintrag thut. (Bravo!) Er und seine Freunde werden zu §. 1 mit Ja stimmen, ein weiteres Votum sich aber bis zur Schlußabstimmung vorbehalten. Bleiben wir in der Minorität, so werden wir uns zu erinnern wissen, daß Niederlagen schon öfter Siege gewesen sind. (Bravo!)

Der Finanzminister v. Patow: Die gegenwärtig beabsichtigte Steuerausgleichung entspricht vollkommen dem Gesetze von 1810, welches schon in Aussicht gestellt, was jetzt ausgeführt werden soll; eben so ist sie nothwendig zur Befriedigung einer Forderung, welche die Verfassungsurkunde stellt. Der Vorträger hat gesagt, daß das Gesetz von 1810 von Friedrich Wilhelm III. in einer unbewachten Stunde erlassen worden ist. Nun, dann möge man es versuchen, diesen Vorwurf in Einklang zu bringen mit der Thatsache, daß derselbe König viel später die Grundsteuerausgleichung in der Provinz Posen antretete. Nicht die französische Revolution, auch nicht Napoleon I. seien die Erfinder dieser Ausgleichung; wäre dem aber auch so, so würde der Werth derselben dadurch weder erhöht, noch vermindert, der in ihrer Befriedigung der Gerechtigkeit beruhe. Der Redner weist nun diese Gerechtigkeit nach, die Einzelnen, kleineren Landestheilen und ganzen Provinzen gewährt werden solle. Vor Allem sei das Haus aufzufordern, nicht mit allgemeinen Schreckbildern zu operieren, sondern die Lage der Dinge so zu nehmen, wie sie wirklich sei. Angenommen, daß der Zuschlag von 25 Prozent zu einigen Steuern im andern Hause nicht gewährt würde, so würde mit der Bewilligung der Grundsteuern die Regierung dennoch Mittel haben, die Militärorganisation durchzuführen, und wer diese wolle, der werde der Staatsregierung auch die Mittel gewähren, deren sie hierzu bedürfe. Blicke man nun noch in die Verfassungsurkunde, dann könne man nicht die Grundsteuerausgleichung verweigern und gleichzeitig seine verfassungsmäßige Haltung behaupten. (Bravo!) — Ein auf Schluß der allgemeinen Diskussion gestellter Antrag wird genügend unterstützt, aber nach einer kleinen Debatte über den geschäftsordnungsmäßigen Gang der Beratung, an welcher sich die Herren Hering, Stahl, v. Waldow-Steinhöfel und Hasselbach betheiligen, abgelehnt. — Graf v. H. Itzberg beginnt seinen Vortrag unter erheblicher Unruhe, da mehr als die halbe Mitgliederzahl den Saal verläßt, und setzt denselben fort unter wenig Aufmerksamkeit der Anwesenden und ohne Neues zur Sache beizubringen, fordert aber schließlich das Haus zur Annahme der Vorlagen auf. — Graf v. B. Buch ist mit seiner sehr schwachen Stimme auf den Sourenastischen Plänen nicht verständlich.

Herr Hasselbach: Es freue ihn sehr, daß seine Voraussetzung zutreffen scheine, daß der Armin'sche Antrag nur eine Erleichterung der Annahme des Vorliegenden sein sollte; es freue ihn das um so mehr, als dadurch die Befriedigung eines finanziellen Bedürfnisses der Staatskasse und einer Forderung der Gerechtigkeit in um so sichere Aussicht trete. Wenn nun Herr Dr. Stahl von dem Gesetze von 1820 behauptet, daß es eine anständige Befestigung des 1810 Zugelagten sein sollte, so begreife er nicht, wer, wenn er die Vorarbeiten zu erstern genau eingesehen hätte, zu solchem Urtheile gelangen könne; daß aber die Grundsteuerausgleichung damals nicht zur Ausführung gekommen, daß vielmehr andere Steuern ausgegraben werden mußten, das sei Schuld an der Verfahrensweise unserer jetzigen Steuerverhältnisse. Herr Dr. Stahl habe auch geäußert, daß er eine Staatseinheit, aber keine Grundsteuerausgleichung wolle; wenn nun aber diese Ausgleichung die Staatseinheit fördere, und das sei nicht zu bestritten, dann müsse man um so mehr für dieselbe sich erklären, als sie sicher in jedem Jahre als Forderung auftreten werde und zwar von jedem Ministerium. Herr v. S. hat gestern die bevorzugte Stellung der großen Städte betont, er (der Redner) könne das nicht zugeben, wenn er sich vorbalte, daß z. B. Berlin zu den vielen Steuern, die es außerdem zahle, nach der Vorlage über die Gebäudesteuer weitere 321,000 Thlr. zu zahlen haben werde. Es sei vielmehr als ein Fehler zu bezeichnen, daß Klassen- und Einkommensteuer eher festgesetzt, als die Grundsteuerausgleichung durchgeführt worden sei (sehr richtig). Jede Steuer erzeuge Mißbehagen, größer aber sei die Verthümung gegenüber einer Steuer, welche nicht nach Recht getragen werde, und dieser Vorwurf treffe die Grundsteuer, wie sie bestche. Der Redner liest eine Aeußerung des Herrn v. Gerlach aus früherer Zeit, nach welcher die Ritterchaft eine Steuererhöhung lieber sah, als eine Steuerausgleichung; nun, jetzt biete die Staatsregierung die Gelegenheit, neben der Steuerausgleichung auch etwas mehr Steuern zu zahlen. (Weiterkeit.) Es sei gesagt, daß man der Grundsteuerfrage aus Patriotismus entgegenzutreten müsse, um den Frieden in das Land

zu bringen; auf solche Anschauung sei aber nur zu erwidern, daß man im Lande sich umsehen und anhören möge, um eine verständliche Beisehung zu erhalten. Gehörte ich zu den Pessimisten, ich glaube nicht, daß ich Ihnen die Annahme der Vorlage empfehlen würde, weil ich aber nicht zu jenen gehöre, darum werde ich für die Vorlage stimmen und eruche das Haus gleichfalls darum.

Herr Brüggemann: Es scheint, daß die Ueberzeugung bezüglich der Abstimmung für Leben im Hause jetzt feststeht und danach ist es unnütz, jetzt noch zur Sache zu sprechen, aber man möge doch diese Ueberzeugung nicht entscheidend sein lassen in einer Frage des Rechts. Man hat auch der Vorlage Verfassungswidrigkeit vorgeworfen, das trifft aber nur dann zu, wenn jene Vorlage nur einen Stand, z. B. nur den Ritterstand belasten wollte, was doch nicht der Fall ist. Friedrich Wilhelm III. und sein Nachfolger haben wohl Bedacht genommen auf die nothwendige Steuerausgleichung, und es ist ein Zweifel daran, wie er hier laut geworden, nicht zu billigen. Hat ein Haus der Landesvertretung mit Elementen, wie das Herrenhaus, den Beruf, jeden Vorschritt auf gleichem Boden vor Ueberreilung zu wahren, so schließt das doch nicht aus, gleichlichen Maasregeln nicht hemmend entgegenzutreten, welche, wie die vorliegende, ein halbes Jahrhundert lang auf Ausführung wartet. Wünscht man von der Regierung entschiedenes Auftreten in auswärtigen Fragen, dann entspreche man diesem Wunsch auch durch Zustimmung zu den Vorlagen, welche der Regierung die Mittel dazu gewähren sollen. Daß einer Forderung wie der des Herrn Dr. Stahl, das andere Haus zur Annahme der Militärvorlagen zu verpflichten, nicht entsprochen werden kann, liegt nahe, denn das andere Haus würde dann ähnlich verfahren wollen, und die parlamentarische Thätigkeit hätte damit ein Ende. Stärken Sie durch Ihr Votum die Krone, ohne Ihrer Ueberzeugung entgegenzutreten, und diese Verabredung wird dann sicher den erwünschten Ausgang haben. — Die Generaldiskussion ist geschlossen; die Sitzung wird auf morgen vertagt.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 3. Mai. [45. Sitzung.] In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses begann die Debatte über die Novelle zur Städteordnung. Es handelte sich um Erörterungen über die Vorschläge, durch welche die Kommission die Beschlässe des Herrenhauses amendirt hat. Die erste Bestimmung der Novelle, §. 5, erregte bereits eine mehrstündige Debatte; die Bestimmungen betreffen das städtische Wahlrecht. Nach der Kommission soll das Bürgerrecht haben, wer zur Uebernahme unbesoldeter Gemeindeämter verpflichtet ist, und davon nur ausgenommen sein: wer in Städten von unter 50,000 Einwohnern unter 300 Thlr., von 20—50,000 Einwohnern unter 250 Thlr., von 10—20,000 Einwohnern unter 200 Thlr., bei unter 10,000 Einwohnern unter 150 Thlr. jährliches Einkommen hat. Nach einem Amendement v. Vinde sollen diese vier Zahlen normirt sein: auf resp. 400, 300, 250 und 200 Thlr. und außerdem soll zu dem Erforderniß der Selbstständigkeit und bürgerlichen Mündigkeit noch das Erforderniß des eigenen Hausstandes treten. — An der Debatte betheiligten sich vorzugsweise die Abgg. v. Vinde und zur Vertbeidigung des von ihm vorgeschlagenen Zensus, Gneist zur Bekämpfung des jetzigen Dreiklassensystems, und Waldow gegen jeden Zensus, ebenso Schulze (Berlin), während Wagener (Regenwalde) die gegenwärtige Gesetzgebung warm verteidigt und sich anerkennend über die Schöpfungen des Ministers v. Westphalen äußert. Bei der Abstimmung über §. 5 wird Min. 2 mit dem obigen Amendement v. Vinde abgelehnt, Min. 3 mit dem v. Vinde'schen Amendement: hinter dem Worte „betrachtet“ einzufügen: „der einen eigenen Hausstand hat und“, angenommen, dagegen die Fassung des Paragraphen nach den Kommissionsvorschlägen abgelehnt. Die Debatte wird am Montag fortgesetzt.

Die Interpellation des Abg. v. Vinde und Genossen in Betreff der Macdonald-Affaire (s. gestr. 3.) lautet: Die Zeitungen bringen eine Note des königlichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom 27. Februar d. J., in welcher die Reklamationen der englischen Regierung in der Macdonald'schen Angelegenheit in würdiger energischer Sprache zurückgewiesen werden. Die von Lord Palmerston in der Sitzung des englischen Hauses der Gemeinen vom 26. v. M. abgegebenen Erklärungen veranlassen den Unterzeichneten zu der Frage an das königliche Staatsministerium: 1) Ist die Note vom 27. Februar authentisch? 2) Hat seitdem ein Schriftwechsel in der betreten Angelegenheit mit der englischen Regierung stattgefunden und ist in diesem Falle das königl. Staatsministerium bereit, die betreffenden Aktenstücke dem Hause der Abgeordneten vorzulegen?

Die verstärkte Kommission für Handel und Gewerbe hat einen sehr ausführlichen Bericht erstattet über den Reichenheim-Müllerischen Entwurf eines Gewerbegesetzes, sowie über eine große Anzahl Petitionen, die theils für theils gegen Gewerbefreiheit sich aussprechen. Die Kommission will von einer aus der Initiative des Hauses zu bewirkenden Kodifikation, sei es aller anderen von den beiden (neulich beratenen) Regierungsentwürfen nicht umfassen Bestimmungen der Gewerbegebung, sei es auch nur eines Theiles derselben, zur Zeit Abstand nehmen; dagegen beantragt sie, den Reichenheim-Müllerischen Gesetzentwurf dem Staatsministerium, mit der Erwartung zu überweisen, daß dasselbe eine Revision der die Gewerbeverhältnisse betreffenden Gesetzgebung, namentlich der allgemeinen Gewerbeordnung von 1845 und der Verordnung vom 9. Februar 1849 nebst hierzu ergangenen Gesetzen vom 3. April 1854, 15. Mai 1854 und 7. Mai 1856 einleiten werde, „insofern eine solche Revision nicht bereits durch die neulich beratenen beiden Gesetzentwürfe stattgefunden hat,“ demnach aber und jedenfalls in der nächsten Sitzung, den beiden Häusern des Landtages einen weiteren Gesetzentwurf vorlege, welcher unter Abänderung, beziehungsweise Aufhebung der entgegenstehenden Bestimmungen der bestehenden Gesetze, von folgenden Grundfragen ausgeht: 1) In Betreff des handwerksmäßigen Betriebes: 1) die durch die Verordnung vom 9. Februar 1849 eingeführte Abgrenzung der unter den verschiedenen einzelnen Handwerken begriffenen Verrichtungen, in welchen jedwede Beschränkung in der gleichzeitigen Ausübung mehrerer Handwerke durch dieselbe Person, ist aufzuheben. 2) Der Beginn des selbständigen Gewerbebetriebes ist unabhängig von einem Befähigungsnachweise, insofern es sich nicht um solche Gewerbebetriebsarten handelt, bei deren Ausübung allgemeine Gesundheits- oder andere sicherheitspolitische Interessen in Frage stehen. Gleiches gilt von der Befähigung, Lehrlinge zu halten. 3) Jeder, der ein Gewerbe selbständig betreibt, sowohl ein Bau- wie ein anderer Handwerksmeister, darf bei Ausführung seiner gewerblichen Unternehmungen und technischen Arbeiten ebenso wie Meister und selbständige Gewerbetreibende, als Gehälfen, Gesellen und Lehrlinge anderer Handwerke, ohne Einschränkung betheiligen. Ebenso darf jeder Gehülfe und Geselle ohne Beschränkung auch bei Meistern und selbständigen Gewerbetreibenden anderen Handwerke in Arbeit treten. Vorstehende Bestimmungen gelten auch hinsichtlich der Fabrikanten und der Anfertigung von Fabrikaten, wie der Inhaber von Magazinen zum Detailverkauf von Handwerkerwaren. 4) Das Verhältnis zwischen Meistern und Lehrlingen und insbesondere die Dauer der Lehrjahre wird durch freie Uebereinkunft regulirt, ohne daß es deshalb einer Aufnahme als Lehrling oder der Eingetragung der Aufnahmebedingungen vor Behörden oder Zünften geistlich bedarf. 5) Die Gesellenprüfung ausfallend, ist Niemand verpflichtet. Doch sollen Meister- und Gesellenprüfungen fakultativ gestattet sein. Die Bestimmungen wegen Dauer der Gesellenzeit treten außer Kraft. II. Die Zünfte betreffend: 1) Die Zünfte bestehen als gewerbliche Genossenschaften mit korporativen Rechten unter allgemeiner Aufsicht der Kommunalbehörde für gemeinnützige und gemeinsame gewerbliche Zwecke. Eine Vortragspflicht zu Zünften findet nicht statt, ebenso wenig dürfen Zünfte Zwangsbeiträge auf Grund von Gemeindefestsetzungen erheben. 2) Der Zünfteverband, wie die Mitgliedschaft bei einer Zunft, begründet keinerlei Vorrechte, sowie keinerlei gewerbliche oder sonstige privatrechtliche Beschränkungen von Nichtmitgliedern. 3) Für die Errichtung neuer zu bildender Zünfte stellt das Gesetz allgemeine Normativbedingungen auf, unter welchen ihnen Korporationsrechte zustehen. 4) Die zur Zeit bestehende Zünfte behalten die ihnen nach Maassgabe ihrer Statuten zustehenden Rechte, wie ihre Korporationsrechte. Auf dieselben finden die Bestimmungen des §. 95 der Allgemeinen Gewerbeordnung von 1845 Anwendung. 5) Als Aufnahmebedingung für alle mit korporativen Rechten versehenen Zünfte ist der Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte, nicht aber der Befähigungsnachweis obligatorisch. III. Unterstützungs-Kassen betreffend: Der §. 3 des Gesetzes vom 3. April 1854, wonach den Regierungen die Befugnis zur Errichtung von Sterbe-, Kranken- und anderen Hilfskassen, in welchen die Errichtung von Anstalten zur Unterbringung oder Unterstützung arbeitsfähiger, erkrankter, oder aus anderen Gründen hilfsbedürftiger Gesellen oder Gehälfen, oder zum Zweck der Fortbildung von Lehrlingen, Gesellen oder Gehälfen beigelegt ist, wird aufgehoben. IV. Die Verhältnisse des Markterverkehrs betreffend: 1) Die beschränkenden Bestimmungen des §. 79 der Allgemeinen Gewerbeordnung und des §. 71 der Verordnung vom 9. Februar 1849, wonach Einrichtungen, nach welchen der Einkauf von Lebensmitteln auf Wochenmärkten einzelnen Klassen von Käufern nicht während der ganzen Dauer des Marktes, sondern nur während einer gewissen Zeit gestattet wird, mit Genehmigung der Regierung entweder fortbestehen oder beziehungsweise an Orten,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Sprache in allen amtlichen Angelegenheiten für die Polen (ohne Unterscheidung ihrer Kenntniß in der deutschen Sprache) zu einem pflanzten Thema wurde. Der einzige polnische Wortführer charakterisirte das Kreisblatt als einen besonders großen Sündenbock und glaubte seinen kritisirenden Bemerkungen über den polnischen Theil desselben noch mehr Ausdruck verleihen zu müssen, indem er mit faßlichen Worten entusiastisch auf ein vorzugeweise in Polen gepflegtes, im Allgemeinen sehr geschätztes, aber wegen seiner sprüchwörtlich gewordenen Achtung allen ästhetischen Geschmacks höchlich verpöntes Hausblat Verweisung nahm. Die Folge dieser Art und Weise, eine auf die allgemeine Tageordnung gezielte Kritik zu üben, war, daß das an und für sich unergiebliche Thema einigen Anstrich von Heiterkeit, das Kreisblatt selbst aber zur Verbesserung seines angegriffenen Zustandes einen Zufluß von 50 Thirn. erhielt.

Provinzielles.

× Jarocin v. Mat. [Ein Rechtsfall.] Im Jahre 1853 verheirathete sich der Wirth B. aus S. mit der Katharina P.; Letztere war erst 15 Jahre alt, stand nur unter Aufsicht ihrer Mutter und wurde von dieser durch Drohungen und Mißhandlungen zu dieser Heirath gezwungen. Sofort nach der Trauung verließ sie ihren Ehemann, krenzte durch ihren Drucksgeißlichen beim Gericht des erbischöflichen General-Konfistoriums zu Posen Klage an und beantragte, ihre Ehe für nichtig und nicht rechtsbeständig zu erklären. 1854 erkannte das betr. Gericht, daß das Ehehindniß in Rede für ungültig und unverbindlich zu erklären, und, nach der Rechtskraft dieses Erkenntnisses in der höheren Instanz, beiden Theilen zu bewilligen, eine andere eheliche Verbindung einzugehen. Dieses Erkenntniß wurde durch das Erkenntniß zweiter Instanz des geistlichen Gerichts des erbischöflichen General-Konfistoriums zu Gnesen im Jahre 1856 bestätigt. In demselben Jahre verheirathete sich der Stanislaus B. mit der Franziska K. Die Staatsanwaltschaft erhob deshalb gegen ihn Anklage wegen Bigamie, jedoch wurde er sowie der Geistliche, welcher die zweite Ehe eingeseget hatte, und gegen den die Anklage mit erhoben war, durch das betr. Schwurgericht im Jahre 1859 freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft klagte nun gegen B. und dessen zweite Ehefrau wegen Nichtigkeitserklärung ihrer Ehe auf Grund der Behauptung, daß nach dem Gesetz vom 2. Januar 1849 die geistlichen Gerichte nicht das Recht hätten, die Nichtigkeit von Ehen mit zivilrechtlichen Folgen auszusprechen, und daß sich die betreffenden Ehegatten also bei Eingehung einer neuen Ehe mindestens eines mäßigen Vergehens schuldig gemacht hätten. In erster Instanz wurde die Staatsanwaltschaft mit ihrer Klage durch Erkenntniß zurückgewiesen, indem angenommen wurde, daß nur eine ungültige, nicht aber eine nichtige Ehe vorliege, das Einschreiten der Staatsanwaltschaft also nicht zulässig war, sondern nur ein Antrag der beteiligten Privatpersonen, die Ehe für ungültig zu erklären, so lange sie nicht durch wirkliche Trennung der früheren Ehe gültig geworden ist. (B. hatte unterdeß auf Trennung der ersten Ehe geklagt.) Die Staatsanwaltschaft appellirte gegen dieses Erkenntniß, und das Erkenntniß zweiter Instanz vom Februar d. J. lautete: daß die Ehe zwischen B. und der Franziska K. für nichtig zu erklären und zwar auf Grund des allegirten Gesetzes vom 2. Januar 1849. Wie wir hier hören, soll B., welcher in unserer Nähe wohnt, die Absicht haben, das Rechtsmittel der Revision zu ergreifen, und sind sehr gespannt auf das Urtheil dritter Instanz.

Oberniser Brücke.

Angesommene Fremde.

Vom 4. Mai.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Kalmanowicz aus Berlin und Galmann aus Newyork, Affekuranz-Inspektor Schönburn aus Frankfurt a. M., Gutb. Waligorski aus Kostworowo, Oberamtmann Heinze aus Heierödorf und Administrator Seidel nebst Frau aus Chwałkowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Der Blindenanstalt zu Wollstein wurden für 1861 als Beihilfe 20 Thlr. und den Veteranen des Kreises wie in den Vorjahren 50 Thlr. aus Kreismitteln votirt. Endlich sei noch erwähnt, daß, als es sich wieder um das Fortbestehen des Kreisplatzes handelte, auch hier die Frage wegen Anwendung der polnischen

Verkaufsmachung.
Am 6. Mai d. Z. Vormittags 9 Uhr Quantität **Hoggenteile** und an hiesigen königlichen Magazin Meistbietenden gegen **sofortige** verkauft werden.
den 30. April 1861.
des Probiantamt.
Die Brigade beabsichtigt circa **gute Reitpferde** anzukaufen, einen Ankaufs-Termin auf **den Vormittags 9 Uhr** an den Kanonenplage anberaunt, welche ihre Pferde bei diesem wölkten, werden hierzu einbringen die zu verkaufenden Pferde bringen.

Verkaufsmachung.
Für die im Monat April trit gewiesenen Truppen erfolgt **des Monats.**
den 3. Mai 1861.
der Magistrat.
Verkauf.
Kreisgericht zu **Wreschen,** die Abtheilung.
scheser Kreise belegene Ritters, von dem der Besittiget für **na v. Niegolewska** geborne berichtigt ist, abgekauft auf **Sgr. 4 Pf.** zufolge der, nebst und Bedingungen in der Regi-den Taxe, soll

am 15. Juli 1861 **Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle reuhabhaft werden.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Raufgelbern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns melden. **Wreschen,** den 20. August 1860.

Verkaufsmachung.
In der königlichen Strafanstalt zu **Ramiez** befinden sich circa 300 Strafgefangene, welche mit Haar- und Kräftengarnspinnen beschäftigt werden.
Diese Arbeitskräfte werden mit dem 1. August d. Z. disponibel.
Unternehmer, welche von diesen Arbeitskräften Gebrauch zu machen geneigt sind, werden hiermit aufgesordert, ihre Anerbietungen entweder persönlich oder in portofreien Briefen an die königliche Direktion der Strafanstalt zu **Ramiez** zu richten und sich gleichzeitig über ihre persönlichen Verhältnisse, so wie über den Besitz des zu dem beabsichtigten Geschäfte erforderlicher Vermögens auszuweisen.
Zur Abgabe und Eröffnung desfalliger Gebote ist Termin zum **6. nächsten Monats Vormittags 10 Uhr** im Direktorialzimmer anberaunt.
Submissionen, die später eingehen oder abgegeben werden, bleiben unberücksichtigt.
Die desfalligen Submissionsbedingungen liegen im Verwaltungsbüreau zur Einsicht aus.
Ramiez, den 2. Mai 1861.
Königl. Direktion der Strafanstalt.

Kündigung
abgelöster 4- und 3 1/2 prozentiger
Grossherzoglich Posener Pfandbriefe
zum Umtausch.

In Folge stattgehabter Renten- und Pfand-
briefs-Ablösung, so wie Parzellen-Verkaufs
werden von den auf nachbenannte Güter er-
theilten 4- und 3 1/2 prozentigen Pfandbriefen
die nachstehenden Apoints, welche sich im
Umlauf befinden und im Hypothekenbuche
gelöscht werden, hiermit gekündigt.

Pfandbr.- Nr.	G u t.	Kreis.	Pfandbr.- Betrag.
1 4321	Biatezyn	Obornik	1000
2 4322	dito	dito	1000
11 6318	dito	dito	100
2 6333	Bogwidze	Pleschen	1000
13 9711	dito	dito	100
14 9712	dito	dito	100
16 9714	dito	dito	100
17 9715	dito	dito	100
22 4726	dito	dito	50
23 4727	dito	dito	50
24 4728	dito	dito	50
28 9250	dito	dito	25
30 9252	dito	dito	25
32 9254	dito	dito	25
35 9257	dito	dito	25
38 9260	dito	dito	25
11 5540	Chraplewo	Buk	1000
14 5543	dito	dito	1000
15 5544	dito	dito	1000
16 5545	dito	dito	1000
18 5547	dito	dito	1000
25 4626	dito	dito	500
27 4628	dito	dito	500
28 4629	dito	dito	500
29 4630	dito	dito	500
30 4631	dito	dito	500
32 4633	dito	dito	500
39 2699	dito	dito	250
40 2700	dito	dito	250
42 2702	dito	dito	250
44 2704	dito	dito	250
46 8128	dito	dito	100
47 8129	dito	dito	100
48 8130	dito	dito	100
52 8134	dito	dito	100
53 8135	dito	dito	100
55 8137	dito	dito	100
56 8138	dito	dito	100
57 8139	dito	dito	100
58 8140	dito	dito	100
59 8141	dito	dito	100
60 8142	dito	dito	100
62 8144	dito	dito	100
64 8146	dito	dito	100
66 8148	dito	dito	100
68 8150	dito	dito	100
69 8151	dito	dito	100
70 8152	dito	dito	100
79 3788	dito	dito	50
80 3789	dito	dito	50
81 3790	dito	dito	50
82 3791	dito	dito	50
83 3792	dito	dito	50
84 3793	dito	dito	50
86 3795	dito	dito	50
88 3797	dito	dito	50
90 3799	dito	dito	50
93 3802	dito	dito	50
94 3803	dito	dito	50
96 8028	dito	dito	25
100 8032	dito	dito	25
101 8033	dito	dito	25
102 8034	dito	dito	25
103 8035	dito	dito	25
104 8036	dito	dito	25
106 8038	dito	dito	25
108 8040	dito	dito	25
110 8042	dito	dito	25
2 6535	Chrzanowo	Pleschen	1000
3 6536	dito	dito	1000
30 9268	dito	dito	25
19 344	Grudzielec	dito	250
21 346	dito	dito	250
25 350	dito	dito	250
27 352	dito	dito	250
31 152	dito	dito	25
32 153	dito	dito	25
42 1152	dito	dito	250
49 3468	dito	dito	25
50 3469	dito	dito	25
51 3470	dito	dito	25
18 2292	Jarogniewice	Kosten	500
24 1382	dito	dito	250
37 3522	dito	dito	100
38 3523	dito	dito	100
1 4882	Kanino	Schrimm	1000
2 4883	dito	dito	1000
11 2398	dito	dito	250
12 2399	dito	dito	250
18 6946	dito	dito	100
19 6947	dito	dito	100
22 6950	dito	dito	100
25 3121	dito	dito	50
29 7151	dito	dito	25
30 7152	dito	dito	25
5 328	Komorowo	Samter	1000
16 362	dito	dito	250
20 366	dito	dito	250
3 6539	Kotarby	Pleschen	1000
24 9271	dito	dito	25
26 9273	dito	dito	25
28 9275	dito	dito	25
29 9276	dito	dito	25
5 6531	Kuczkowo	Pleschen	1000
10 5549	dito	dito	500
17 9700	dito	dito	100
19 9702	dito	dito	100
21 9704	dito	dito	100
22 9705	dito	dito	100
28 4719	dito	dito	50
29 4720	dito	dito	50
36 9235	dito	dito	25
37 9236	dito	dito	25
38 9237	dito	dito	25
39 9238	dito	dito	25
40 9239	dito	dito	25

Pfandbr.- Nr.	G u t.	Kreis.	Pfandbr.- Betrag.	Pfa ndbr.- Nr.	G u t.	Kreis.
lau- fend	Amor- tisa- t.		Thlr.	lau- fend	Amor- tisa- t.	
41	9240	Kuczkowo	25	51	5109	Opatów
43	9242	dito	25	52	5110	Schildberg
44	9243	dito	25	63	5121	dito
46	9245	dito	25	70	2929	dito
47	9246	dito	25	72	2931	dito
38	5186	Lomnica	500	73	2932	dito
101	9063	dito	100	82	8946	dito
102	9064	dito	100	89	8953	dito
103	9065	dito	100	95	8959	dito
104	9066	dito	100	102	8966	dito
111	4351	dito	50	103	8967	dito
127	8796	dito	25	104	8968	dito
11	1031	Ludomy	1000	105	8969	dito
14	1034	dito	1000	106	8970	dito
20	1040	dito	1000	108	8972	dito
22	1042	dito	1000	110	8974	dito
24	1044	dito	1000	143	8736	dito
26	1046	dito	1000	152	8740	dito
36	893	dito	500	155	8743	dito
37	894	dito	500	156	8744	dito
39	896	dito	500	158	8746	dito
43	900	dito	500	159	8747	dito
45	902	dito	500	160	8748	dito
48	905	dito	500	63	6264	Pleschen
50	907	dito	500	72	6273	dito
53	643	dito	250	102	3503	dito
64	1170	dito	100	103	3504	dito
66	1172	dito	100	104	3505	dito
67	1173	dito	100	137	11191	dito
68	1174	dito	100	138	11192	dito
69	1175	dito	100	157	11211	dito
73	1179	dito	100	200	11254	dito
75	1181	dito	100	205	11259	dito
76	1182	dito	100	212	11266	dito
77	1183	dito	100	217	5682	dito
79	1185	dito	100	218	5683	dito
81	1187	dito	100	219	5684	dito
82	1188	dito	100	226	5691	dito
83	1189	dito	100	227	5692	dito
93	547	dito	50	245	10550	dito
95	549	dito	50	249	10554	dito
99	553	dito	50	250	10555	dito
101	555	dito	50	276	10581	dito
102	556	dito	50	277	10582	dito
103	557	dito	50	279	10584	dito
105	559	dito	50	280	10585	dito
115	813	dito	25	281	10586	dito
118	816	dito	25	282	10587	dito
119	817	dito	25	283	10588	dito
120	818	dito	25	286	10591	dito
123	821	dito	25	287	10592	dito
125	823	dito	25	288	10593	dito
127	825	dito	25	292	10597	dito
129	827	dito	25	294	10599	dito
130	828	dito	25	296	10601	dito
131	829	dito	25	298	10603	dito
132	830	dito	25	300	10605	dito
134	832	dito	25	302	10607	dito
135	833	dito	25	304	10609	dito
136	834	dito	25	306	10611	dito
137	835	dito	25	308	10613	dito
139	837	dito	25	310	10615	dito
140	838	dito	25	312	10617	dito
141	839	dito	25	314	10619	dito
142	840	dito	25	316	11320	dito
144	842	dito	25	8	375	Popowo
146	844	dito	25	9	203	Kosten
147	845	dito	25	10	204	dito
148	846	dito	25	11	205	dito
149	847	dito	25	14	208	dito
150	848	dito	25	16	1406	dito
153	851	dito	25	19	1409	dito
154	852	dito	25	21	1411	dito
156	854	dito	25	24	1167	dito
159	857	dito	25	29	1172	dito
160	858	dito	25	30	1173	dito
161	859	dito	25	32	784	dito
162	860	dito	25	38	1625	dito
163	861	dito	25	39	1626	dito
164	862	dito	25	44	1631	dito
165	863	dito	25	47	813	dito
167	865	dito	25	49	815	dito
170	868	dito	25	52	818	dito
171	869	dito	25	54	820	dito
172	870	dito	25	56	822	dito
174	872	dito	25	58	824	dito
175	873	dito	25	59	825	dito
176	874	dito	25	62	828	dito
177	875	dito	25	63	829	dito
178	876	dito	25	64	830	dito
179	877	dito	25	65	831	dito
180	878	dito	25	67	1757	dito
181	879	dito	25	69	1759	dito
184	882	dito	25	71	1761	dito
185	883	dito	25	72	1762	dito
186	10429	dito	25	73	1763	dito
16	4235	Lukowo	500	74	1764	dito
38	7428	dito	100	75	1765	dito
39	7429	dito	100	76	1766	dito
40	7430	dito	100	77	1767	dito
55	3372	dito	50	78	1768	dito
67	7446	dito	25	80	1770	dito
68	7447	dito	25	2	4375	Skrzetuszewo
69	7448	dito	25	12	2781	Gnesen
70	7449	dito	25	14	6529	dito
11	3718	Machcin	50	16	6531	dito
17	7966	dito	25	21	9955	Pleschen
6	1735	Nieswiadomice	1000	25	9959	dito
8	1737	dito	1000	29	9963	dito
13	1452	dito	500	34	9968	dito
16	947	dito	250	38	9972	dito
23	1991	dito	100	44	4868	dito
24	1992	dito	100	46	4870	dito
32	1183	dito	50	48	4872	dito
29	2517	dito	25	53	9451	dito
41	2519	dito	25	56	9454	dito
43	2521	dito	25	57	9455	dito
45	2523	dito	25	59	9457	dito
46	2524	dito	25	62	9460	dito
47	2525	dito	25	64	9462	dito
48	2526	dito	25	66	9464	dito
51	2529	dito	25	67	9465	dito
19	6078	Opatów	1000	69	7506	dito
23	6082	dito	1000	72	3684	dito
26	6085	dito	1000	73	11718	dito
27	6086	dito	1000	80	10981	dito
29	6088	dito	1000	81	10982	dito
31	6090	dito	1000	5	1947	Strykowo
33	6092	dito	1000	14	1626	Posen
49	5107	dito	500	16	1628	dito
50	5108	dito	500	20	1039	dito

Sommer-Saison
1861.**Bad Homburg**
bei Frankfurt a. M.Sommer-Saison
1861.

Die Heilkraft der Quellen Homburgs macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Zirkulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz; bei der Gelbsucht, der Gicht etc., sowie bei allen den mannichfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.

Im Badehause werden Mineralwasser- und Siphonnadel-Bäder gegeben, und ebenso findet man hier gut eingerichtete Kurbäder.

Wollen werden von Schweizer Alpengewerken des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Sichtung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen, verabreicht.

Das großartige Konversationshaus, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Konzertsaal, einen Speisesalon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Konversationsäle, wo Tréte-et-Quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vorteile aufgelegt, indem Ersteres mit einem halben Refait und Letzteres mit einem Zéro gespielt wird. Die tägliche Banteinlage am Tréte-et-Quarante ist auf 300.000 Franken, das Maximum auf 12.000 Franken festgelegt. — Das große Lesekabinett ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurantsalon, wofolbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphaltterrasse des Kurgartens. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Das Kur-Orchester, welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tages, morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaal.

Bad Homburg ist durch die Eisenbahnverbindung gleichsam eine Vorstadt Frankfurts geworden; 20 Züge gehen täglich hin und her — der letzte um 11 Uhr Abends — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Konzerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurt zu besuchen.

Homburg befindet sich durch die Verbindung des rheinischen und bayrisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkt Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg.

Bad Lippspringe,

Station Paderborn.

Lippspringe bewahrt sich in allen Krankheiten der Athmungsorgane, die den Charakter schleicher Entzündung tragen. Lungen-Tuberkulose im ersten und Anfang des zweiten Stadiums, chronische Brust- und Halskatarrhe, hämorrhoidale Brandung zu den Luftwegen, Asthma und Anschoppungen der Unterleibsorgane können in Lippspringe geheilt oder gelindert werden.

Das Kurhaus, im gesunden Theile der Stadt und in unmittelbarer Nähe der Quelle, des Badehauses und der Promenade gelegen, bietet den Gästen jede Bequemlichkeit und ist durch eine Auswahl von 180 Zimmern im Stande, den verschiedensten Ansprüchen zu genügen. — Die Verbindung mit der Eisenbahnstation Paderborn — 1 Meile — wird zweimal täglich bei Ankunft der Züge durch den Kurhaus-Omnibus vermittelt.

Auf Anfragen ärztlicher Natur ertheilt der Brunnenarzt Dr. Weber Auskunft; ökonomische Entzündungen und Befestigungen, Wohnung, Wasserverwendung u. s. w. betreffend, werden durch den Brunnenadministrator Drevermann prompt erledigt.

Die Saison dauert vom 15. Mai bis 15. September.

THURINGIA.**Versicherungsgesellschaft in Erfurt.**

Dem geehrten Publikum erlauben wir uns hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß Herr **Louis Ehrlich** in Neustadt a. W. zum Agenten für das Transport-Versicherungsgesellschaft der Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt ernannt und höheren Ortes in dieser Eigenschaft bestätigt worden ist.

Posen, den 2. Mai 1861.

Die Hauptagentur:
M. Kantorowicz Nachfolger.

Indem ich auf vorstehende Anzeige höflichst Bezug nehme, empfehle ich mich dem geehrten Publikum zur Entgegennahme und sofortigem Abschluß von Transportversicherungen aller Art zu billigen Prämien.

Louis Ehrlich,
Agent in Neustadt a. W.**Die Feinen-Tischzeug-Handlung
und Wäsche-Fabrik**

von

ANTON SCHMIDT in Posenempfehlen ihr bedeutendes, gut sortirtes Lager
fertiger Hemden und Negligés
für Damen und Herrenin den neuesten, beststehenden Façons von den einfachsten bis feinsten
Sorten.
jeder Art werden in kurzer Zeit und zu
den mäßigsten Preisen effectuirt.**Ausstattungen**

In tout cas, Sonnen- und Regenschirme, Krinolines, Korsets, wie auch ein reichhaltiges Weißwaaren-Lager empfiehlt
die Kurz- und Weißwaaren-Handlung von **C. F. Schuppig.**

**In Wollack-Leinen und Drillichen,
Getreide- und Mehlsack-Drillichen,** $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ und**Segel-, Klötzel- und Strohsack-Leinen** in allen
Qualitäten und Breiten,
fertigen **Säcken** mit und ohne Naht,
empfehlen großes Lager zu soliden Preisen**K. Szymańska.****Gerichtlicher Ausverkauf.**

Zufolge Beschlusses des königlichen Kreisgerichts sollen die zur **Wilhelm Schmiedele'schen** Konsummasse gehörigen Waarenvorräthe, bestehend in: Hamburger, Bremer und Havana-Cigarren, Cigaretten, Schnupftabak, Streichhölzern, Arak und Weinen, vom 3. Mai c. ab in dem bisherigen Geschäftsfotale, Wilhelmstraße Nr. 25, zu bedeutend herabgesetzten, aber festen Preisen ausverkauft werden.

Posen, den 2. Mai 1861.

Heinrich Rosenthal,
einstweiliger Verwalter der Masse.**Wollzücken-Leinwand und
Drillich**bis 60 Pfund schwer,
**Getreidesäcke mit und ohne
Naht,**alle Sorten roher Leinen
und Drilliche, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{4}$ breit,
empfehlen zu den billigsten Preisen**Anton Schmidt**
(Leinenlager).

Markt Nr. 46.

Ausverkauf

von schwerer Wollzücken-Leinwand, Drillich und Schnittwaaren bei

Julius Igel.

Das größte Lager gedreht leberner Ader- oder Farnalgeschirre, sowie feine leichte Sommergeschirre von Gurte mit Lederbesatz, beides komplet, empfiehlt
die **Kiemerei- und Seilerei-Fabrik**
von **Julius Scheding,**
Verkaufsfotale: Wallischei a. d. Brücke.

Eine große Auswahl von Staats-, Kutich-, Arbeits- und Farnalgeschirren, gut und dauerhaft gearbeitet, so wie alle in dies Fach schlagende Artikel empfiehlt
die **Kiemerei- und Sattlerwaarenfabrik** von
C. W. Paulmann, Wasserstraße 4.

Tapetenin den geschmackvollsten Dessins auffallend billig bei
Gebr. Korach,
Markt 40.

Wir empfehlen unter großes Lager der reizendsten Stereoskopbilder zu den billigsten Preisen. Stereoskop-Apparate mit großen prismatischen Linien von 1 Thlr. an, 1 Duzend Bilder dazu $\frac{1}{2}$ Thlr.

Gebr. Pohl, Optiker,
Wilhelmstraße Nr. 9, vis-à-vis Hôtel de Dresde.

Tapetenin reichster Auswahl empfiehlt zu auffallend billigen Preisen
Nathan Charig,
Markt 90.**S. R. Kantorowicz,**

Wilhelmstraße 16,
empfehlen sein sortirtes Lager in weißen und decorirten Porzellan- und Glaswaaren, Messer und Gabel, Gardinenbronze, Damen- und Kleiderstaschen, seidene Regenschirme, En tout cas, so wie eine Auswahl in Kinderpielwaaren und Gesellschaftsspielen zu billigen Preisen.

NB. Gütige Porzellanterlen von 1 Thlr. das Duzend an.

Wilhelmstraße 16.

Dezimal-Brüdenwaagen
mit verbesserter Konstruktion
empfehlen die Eisenhandlung von
Magnus Beradt,
Breitestraße Nr. 20.

Rheinische Wairant-Offenz zur Bereitung von 6 Flaschen Wairant, à Flacon $\frac{7}{10}$ Sgr.,
Poudre Fèvre zur leichten Bereitung von Selterwasser, à Packet zu 20 Flaschen 15 Sgr.,

unauslöschliche Zeichentinte zum Zeichnen auf Leinen, Seide, Baumwolle etc., à Fl. $\frac{7}{10}$ Sgr.,
feinen biegsamen Gummiack, à Fl. 3 Sgr., für Gallophen und alles Schuhwerk,
Gutta-Percha-Firniss, à Topf 5 Sgr., bei Nässe oder Schnee alles Schuhwerk wasserfest zu machen,
neuen Kitt für Glas, Porzellan, Stein etc., à Fl. 3 Sgr.,

praktisches Rasierpulver, die vorzüglichste Seife für Selbstrasirende, à Schachtel 3 Sgr.,
Polir- und Schärfepulver für alle schneidenden Instrumente, namentlich Rasirmesser, à Dose 5 Sgr.,
Morells Fleckwasser, das sicherste Mittel, Flecke von Fett und dergleichen aus jedem Stoff zu entfernen, à Fl. 5 Sgr.,
englische Fleckseife, à Stück $\frac{2}{10}$ Sgr.,
Glycerin Soap bei rauher und aufgesprungener Haut, à Stück 5 Sgr.,
Königs Wachs- und Wadepulver, à Schachtel 3 Sgr.,
M. Lejeune's Frostballenseife, à Stück 3 Sgr., sowie
Crème de Carnation, à Etui 1 Thlr., empfiehlt

C. W. Paulmann,
Wasserstraße Nr. 4.

NB. Auf Nr. 11
Grima bitte genau zu achten.Der Ausverkauf von Leinwand und Wäsche
wird fortgesetzt bei**Benjamin Schoen,**

Markt Nr. 49.

Wollack-Drilliche und Leinwand

empfehlen

Louis J. Löwinsohn, Markt 84.**Allerschwersten Wollack-Drillich**

offerirt billigt die Leinwandhandlung

D. Salamonski, Markt 59.**Tapeten**

in den neuesten Dessins empfiehlt von 2 Sgr. an bis zu den feinsten Velours- und Goldtapeten zum Preise von 1 Thlr. 5 Sgr. pro Rolle,

Julius Borck, Markt 92.

Proben nach auswärts gratis.

Bleipapier für feuchte Wände.

Zum Auspielen auf Schützenplätzen

lasse ich jetzt eine Partie geeigneter Gegenstände in weißem und farbigem Glase, so wie Gläser in allen Façons mit Schnitt (Guirlanden-Verzierungen) anfertigen und werde davon meiner Niederlage in

Posen, Breslauerstraße Nr. 13,

im Laufe der nächsten 8 Tage Zuforderungen machen.
Ich empfehle diese meine Fabrikate sowohl, wie Porzellan und Steingut zu den solidesten Preisen.

Glasfabrik Lomnitz bei Deutsch, den 26. April 1861.

Herm. Moebius.**Schafwoll-Waschmittel**

empfehlen zu 4 Sgr. das Pfund, den Zentner für 12 Thlr.

die Farbenhandlung

von **Adolph Asch,** Schloßstr. 5.**Dr. Béringuier's**

kaiserl. königl. privilegirter

KRONENGEIT

Quintessenz d'Eau de Cologne.

In Dr. Béringuier's Kronengeit ist der feinste flüchtige Aethergeist mit den wohlriechenden, belebenden und stärkenden Theilen der auserselbstigen und kostbarsten Ingredienzien der Pflanzenwelt sorgfältig verbunden, daß er von den delikatesten Personen beider Geschlechter und den geübtesten Kennern sichtlich allen ähnlichen Produkten vorgezogen werden wird — nicht nur als ein köstliches Riech- und Badwasser, sondern auch als ein herrliches Unterstützungsmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt! — Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht, so wie Dr. Béringuier's Kronengeit in Originalflaschen zu 12 1/2 Sgr. nur allein verkauft wird.

in Posen bei **Herrmann Moegelin,** Breslauerstr. 9, so wie auch in Bromberg: **Theod. Thiel,** Birnbaum: **L. Stargardt,** Frankfurt: **Carl Wellerström,** Inowracław: **J. Lindenberg,** Bissa: **Moritz Moll,** Rawitz: **R. T. Frank,** Rogasen: **Louis Zerenze,** Schneidemühl: **J. Tantow,** Samter: **Julius Peyser** und in Wollstein bei **Ernst Anders.**

**LILIONESE.**

Dieses ausgezeichnete Schönheitsmittel wirkt gegen Sommerprossen, Leberflecken, Finken, Kupferrotte auf der Nase, und entfernt alle sonstigen Hautunreinigkeiten. Gesicht, Hals, Schultern und Arme macht es blendend weiß und zart, wirkt auf dieselben erfrischend und verjüngend. — Für die Wirkung unserer Lilioneze übernehmen wir Garantie, worüber die resp. Käufer einen Garantiechein erhalten.

½ L. ist pro Flasche 1 Thlr., halbe Flasche 17 1/2 Sgr.
Halle a. S. **A. Rennepfennig & Co.**
Meinige Niederlage für Posen bei **L. Zudek & Co.,** Markt 64.

Schlemmkreide in Fässern, bei sofortiger Abnahme à Ztr. 12 1/2 Sgr.,
Ruff. Leim, à Pfd. 5 1/2 Sgr., verkauft die
Droguerie- und Farben-Handlung
J. Grodzki, Wasserstr. 4.

Maitrant
in vorzüglicher Qualität empfiehlt à 10 Sgr. pro Quart
Hartwig Kantorowicz,
Bronkerstraße Nr. 6.

Maitrant,
in vorzüglicher Güte, à Fl. 10 Sgr., empfiehlt
J. Nawrocki, Konditor,
Wilhelmstraße Nr. 8.

Maitrant,
in vorzüglicher Güte, à Fl. 10 Sgr., empfiehlt
J. Nawrocki, Konditor,
Wilhelmstraße Nr. 8.

Maitrant,
in vorzüglicher Güte, à Fl. 10 Sgr., empfiehlt
J. Nawrocki, Konditor,
Wilhelmstraße Nr. 8.

Dampfschiffahrt von Stettin nach Riga,
direkt von Stadt zu Stadt,
vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann“, Kapit. Klot und „Tilfit“, Kapit. Breidprecher. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage erkl. Beförderung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel
per Dampfer „Memel-Packet“, Kapit. Tritton. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage erkl. Beförderung: Kajüteplatz 6 Thlr., Deckplatz 2 1/2 Thlr. Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.

Ich habe mein Bureau aus dem zweiten Stock nach Parterre rechts verlegt.
Posen, den 4. Mai 1861.
v. Gläzki, Justizrath,
Wilhelmstraße Nr. 17.

ronker- u. Krämerstr. Ette 1 ist vom 1. Okt. eine Wohnung u. ein kl. Baden zu verm.

71. Markt 71.

Der große Baden am Markt, unweit der Neuen Straße, mit dem darunter befindlichen hellen Keller, worin gegenwärtig das Geschäft der Herren **Kronthal & Nieß**, ist zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **C. Rosenfeld**, neben der Stadtwage.

St. Martin 25/26 ist zum 1. Juli eine Stube oder 2 Stuben und Küche zu verm. Zwei möbl. Zimmer sind zu vermieten Wilhelmplatz Nr. 3, drei Treppen.

St. Albrecht 40 ist im 2. Stock ein möblirtes Zimmer sofort zu vermieten. Zu vermieten und gleich zu beziehen ist Schloßstraße 33 b. im 1. Stock ein möbl. Zimmer.

Ein Administrator wird zur Verwaltung eines größeren Grundbesitzes zu engagieren gewünscht. Die Stellung ist dauernd und selbstständig. Gehalt 500 Thlr., freie Station und Reisepfand. **L. Hutter**, landwirtschaftliche Agentur, Berlin.

Zum sofortigen Antritt wird aus dem Rittergute **Gowarzewo** bei **Schwefers** ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger unverheirateter Wirtschaftsprüfer gesucht.

Ein Knabe rechtlicher Eltern von auswärts findet in meiner Papierhandlung ein Unterkommen. **E. Morgenstern**, Wilhelmplatz 4.

Ein tüchtiger Wirtschaftsprüfer, verheiratet, ohne Familie, sucht von Johann d. 3. mit 200 Thlrn. Gehalt bei einer polnischen Geschäftspatrat zu werden. Näheres bei dem Kommissionsär **Scherer** in **Posen**, Markt 55.

Ein Knabe mit den nöthigen Schulkenntnissen findet sofort ein Unterkommen in dem Garberobergeschäft **J. Warschauer**, Breslauerstraße 60.

Ein sehr solides, anständiges Mädchen, von Auswärts, sucht baldige Kondition, hier oder auf dem Lande, als Laden- oder Stubenmädchen oder auch bei einzelnen alten Leuten. Näheres Wilhelmplatz Nr. 14, 3 Treppen, bei Frau **E. Kurowska**.

Ich warne Jedermann vor Ankauf der mir abhanden gekommenen Pfandbriefe des neuen landständischen Kreditvereins für die Provinz Posen Serie II. Nr. 9730, 9731, 9732 und 9734 à 200 Thaler, vielmehr ersuche ich Jeden, im Betreffsfall solche dem Unterzeichneten zu überliefern, der gern bereit ist, eine angemessene Belohnung zu gewähren. **Posen**, den 3. Mai 1861. **Anton Mizerski**.

Auf dem Wege von der Neuenstraße aus über den Wilhelmplatz, die Lindenstraße, nach der Friedrichstraße Nr. 30 sind zwei Rollen gutes Band, das eine lila und weiß gestreift, das andere schwarz mit lila Sternen, verloren worden. Der ehrliche Finder wolle dasselbe im Laden des Herrn **Jadel**, Neuestraße, gegen eine angemessene Belohnung abgeben. **Posen**, den 3. Mai 1861.

Stadttheater in Posen.
Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß Herr **Ira Aldridge**, amerikanischer Tragöde, auf seiner Durchreise einige Gastrollen geben wird.
Dienstag den 7. Mai
Gastspiel
des Herrn **Ira Aldridge**:
Othello,
der Mohr von Venedig.
Tragödie in 5 Akten von Shafespeare.
Billetts à 20 Sgr. sind bei Herrn **Caspary** zu haben. **J. Keller**.

Lambert's Salon.
Sonntag den 5. Mai
CONCERT.
J. A. u. A. Duverturen zum Freischütz und zur Regimentsmarche. Melodische Ländeleien von Strauß. Signale, Potpourri von Gungl.
Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr. **Nadeb**.

Anzeige. Mittwoch und Donnerstag: **Koncert.**
Schöngarten auf Städtchen.
Sonntag den 5. Mai großes Salonkonzert. Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr. **C. Noche**.

Gesellschafts-Lokal.
Sonntag den 5. Mai 1861 **Tanzkränzchen.** **Peiser**.

Kaufmännische Vereinigung in Posen.
J. Produktendirektor. Während der letzten acht Tage hatten wir nur eine äußerst schwache Getreidezufuhr an unsern Märkten. Als Grund für das Zurückhalten der Vorräthe hörten wir mehrfach die Befürchtungen in Bezug auf die Saaten auszusprechen, welche durch die andauernd mit Nachschüssen und Schneesturm verbundene rauhe Witterung hervorgerufen werden. Demzufolge sind auch die vorgeführten Transporte größtentheils theurer bezahlt worden. Wir notiren: feiner Weizen 75-78 Thlr., mittlerer 70-72 Thlr., ordinarer 62-65 Thlr.; schwerer Roggen 45-46 Thlr., leichter 43-44 Thlr.; Gerste 33-41 Thlr.; Hafer 18-23 Thlr.; Kichererbsen 42-46 Thlr., Futtererbsen 38-40 Thlr.; Kartoffeln 12-14 Thlr. — Wehl blieb angeboten, ohne Beachtung zu finden, in den Preisen änderte sich nichts, Weizenmehl Nr. 0 5½ Thlr., Nr. 0 u. 1 5½ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3½ Thlr., Nr. 0 und 1 3½ Thlr. pro Zentner unversehrt. — Im Uebrigen hatten wir im Laufe dieser Woche in Folge starker Nachfrage einen ziemlich großen Abzug von Roggen nach Sachsen und Schleien. — Das Termingeschäft in Roggen zeigte beim Beginn dieser Woche schon eine gebesserte Situation, die nach stillem Verlauf des April - Monats und nachdem auf kurze Zeit die Stimmung etwas ruhiger gewesen, schließlich die vorwöchentlichen Schlusskurse um circa 1½ Thlr. überschritten ließ. Ankündigungen waren von keiner Bedeutung. — Spiritus ist stark zugeführt worden, dagegen hat der Verstand nach Berlin nachgelassen, nachdem

mehrfach für dortige Rechnung hier bewirkte Abschlüsse pro Mai gegen Bonifikation auf Juni hinausgeschoben sind. Der Handel in Spiritus überhaupt bewegte sich ziemlich wie in der Vorwoche, die Preise variierten ab und zu um eine Kleinigkeit ohne wesentliche Veränderung gegen die Schlusspreise der vorigen Woche. Die nach ruhigem Abflusse des April, an dessen Ultimo keine nennenswerthen Ankündigungen vorliefen, mit dem Beginn des Mai stattgehabten ansehnlichen Ankündigungen blieben größtentheils unter Pro-longationen bis zum Monatschluß in Zirkulation.

Geschäfts-Verammlung vom 3. Mai 1861.

Fonds.	Br. Gd. bez.
Preuss. 3½ Staats-Schuld.	87½
4½ Staats-Anleihe	101½
Neueste 5½ Preussische Anleihe	105½
Preuss. 4½ Prämien-Anl. 1855	118½
Posener 4½ Pfandbriefe	101½
3½ neue	90½
Schles. 3½ Pfandbriefe	97½
Westpr. 4	85
Poln. 4	93
Posener Rentenbriefe	90½
4½ Stadt-Dblg. II. Em.	90½
5½ Prov. Dblg.	98½
Provincial-Banckattien	82
Stargard-Posen. Eisen. St. Akt.	—
Oberchl. Eisen. St. Aktien Lit. A.	—
Prioritäts-Dblg. Lit. E.	86½
Polnische Banknoten	86½
Ausländische Banknoten große Ap.	—
Roggen steigend, pr. Mai-Juni 43½ Gd., 4 Br., Juni-Juli 43½ Br., 3 Gd., Juli-Aug. 44½ Gd., 4 Br.	—
Spiritus fest, mit Fass pr. Mai 19 Br. u. Gd., Juni 19½ Br., 1¼ Gd., Juli 19½ Gd., 3 Br., Aug.-Sept. 19½ Gd., 20 Br.	—

Wasserstand der Warthe:
Posen am 3. Mai Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 3 Zoll.
4. 3. 6.

Produkten-Börse.
Berlin, 3. Mai. Wind: N.-N.-W. Barometer: 28. Thermometer: früh 1° —. Witterung: abwechselnd Schnee.
Weizen loco 77 à 84 Rt., p. Frühj. 47 à 48½ Rt. bz., 48½ Br., 48 Gd., p. Mai-Juni 47 à 48 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 47 à 48½ Rt. bz., Br., 48 Gd., p. Juli-August 47½ à 48½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 48½ à 49 Rt. bz.
Große Gerste 38 à 44 Rt.
Hafer loco 23 à 27 Rt., p. Frühj. 25½ Rt. bz. u. Gd., p. Mai-Juni 25½ à 26½ Rt. bz., p. Juni-Juli 26 Rt. bz., p. Juli-Aug. 26½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 25 Rt. Gd.
Rübsöl loco 11½ Rt. bz., p. Mai 11½ à 11½ Rt. bz. u. Br., 11½ Gd., p. Mai-Juni 11½ à 11½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 11½ à 11½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 11½ à 11½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 12 à 12½ Rt. bz. u. Br., 12½ Gd.
Spiritus loco ohne Fass 19½ à 19½ Rt. bz., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. 19½ à 19½ Rt. bz., Br. u. Gd